



Stadt Kitzbühel

Jahrgang 5/Nr. 4

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

Mai 2001

Getränkesteuerrückzahlung – Entscheidung offen



Stammtisch Huberbräustüberl: Früher eine Stütze des Stadtsäckels

Bekanntlich wurde durch das Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom 9. März 2000 die Getränkesteuer abgeschafft. Die Gemeinden hat diese schmerzliche Folge des Beitritts Österreichs zur EU wie ein Keulenschlag getroffen. Es ist hinterher müßig, zu fragen, ob das Thema Getränkesteuer absichtlich oder unabsichtlich anscheinend bei den Beitrittsverhandlungen „vergessen“ wurde. Die Stadt Kitzbühel mußte das Budget 2000 mit schwerer Anstrengung

nachjustieren, nahezu S 11 Millionen mußten während des Jahres eingespart werden. Entsprechend schwierig war auch die Budgeterstellung für 2001.

Mit dem erwähnten Urteil wurde die Frage nach der Rückzahlung bereits eingehobener Getränkesteuer für die letzten 5 Jahre seit dem EU-Beitritt. Alle Bundesländer haben Novellen zu den Landesabgabenordnungen erlassen, in denen ein sogenanntes Bereicherungs-

verbot fixiert ist. Demnach besteht für die Gastwirte nur dann ein Rückzahlungsanspruch, wenn nachgewiesen werden kann, daß die Getränkesteuer nicht vom Konsumenten bezahlt wurde. Ein solcher Fall ist naturgemäß nicht denkbar, da die Steuer in jedem Falle im Preis inbegriffen ist. Dennoch zahllose Verfahren auf Rückzahlung der Getränkesteuer an die Gastwirte. Wohl hat der Verfassungsgerichtshof zwischenzeitig die erwähnten Bereicherungsverbote in den Landesabgabenordnungen für rechtens erklärt, der ebenfalls mit dem Vorgang befaßte Verwaltungsgerichtshof hat allerdings kürzlich entschieden, daß neuerlich der Europäische Gerichtshof hinsichtlich der Rechtmäßigkeit dieser Rückzahlungssperre we-



*Trotz Aktenflut gute Laune: H.P. Jöchl und J. Daxer von der städtischen Finanzverwaltung
Fotos: Grünwald*





Gottesdienste und Veranstaltungen der r. k. Pfarre Kitzbühel

Christi Himmelfahrt: Jesus ist zum Vater gegangen, um uns bei Gott unseren ewigen Platz zu bereiten. Er hat aber auch auf der Welt einen Platz für uns frei gemacht. Sein Werk sollen wir jetzt weiterführen.

Die wichtigsten Termine:

7. Mai:
19.30 Uhr Gebetskreis im Pfarrhof
20. Mai:
12 bis 19 Uhr Ewige Anbetung in der Spitalskirche
21. Mai:
14 Uhr Seniorenstube im Pfarrhof
19.30 Uhr Gebetskreis im Pfarrhof
22. Mai:
19 Uhr Bittgang mit anschließender hl. Messe
24. Mai:
9 Uhr Erstkommunion der Klassen 2b und 2c
27. Mai:
9 Uhr Erstkommunion der Klassen 2a und 2d
30. Mai:
Senioren Ausflug nach Mariahilf am Birkenberg bei Telfs und Stift Stams
3. Juni:
19 Uhr Pfingstandacht in der Pfarrkirche
10. Juni:
8.30 Uhr Firmung
11. Juni:
19.30 Uhr Gebetskreis im Pfarrhof
14. Juni:
8.30 Uhr Fronleichnamprozession durch die Stadt,
ca. 8.45 Uhr Hl. Messe vor der Sparkasse
17. Juni:
8.30 Uhr Lebenbergprozession
18. Juni:
14 Uhr Seniorenstube im Pfarrhof
- Andachten im Monat Mai:**
1. Mai, 19 Uhr Maiandacht bei der Ebnerkapelle; jeden Freitag, Samstag und Sonntag 19 Uhr Maiandacht bei der Ebnerkapelle; jeden Sonntag 19 Uhr Maiandacht in der Frauenkirche; jeden Dienstag 19 Uhr Maiandacht beim Brotvater (bei jeder Witterung, Treffpunkt Abzweigung Bergwerksweg zum Steinbruch); jeden Donnerstag 15.30 Uhr Maiandacht im Altenwohnheim.
13. Mai, 19 Uhr Eucharistiefeier bei der Ebnerkapelle; 24. Mai, 19 Uhr Maiandacht bei der Ebnerkapelle; 27. Mai, 19 Uhr Maiandacht in der Pfarrkirche; 31. Mai, 19 Uhr Maidacht bei der Ebnerkapelle.

STADTAMT KITZBÜHEL

Stellenausschreibung

Im Kindergarten Voglfeld gelangt mit 01. 09. 2001 die Stelle einer

KINDERGÄRTNERIN

vorerst befristet bis zum 31. 08. 2002 zur Besetzung.

Voraussetzung für diese Stelle ist eine abgeschlossene Ausbildung zur Kindergärtnerin. Weiters werden Einsatzfreudigkeit und Bereitschaft zur Arbeit im Team erwartet.

Das vorerst befristete Dienstverhältnis regelt sich nach den Bestimmungen des Tiroler Vertragsbedienstetengesetzes in der derzeit gültigen Fassung.

Schriftliche Bewerbungen sind bis längstens **Donnerstag, 31. Mai 2001**, an das Stadtamt Kitzbühel, 6370 Kitzbühel, Hinterstadt 20 - Personalabteilung, oder an die Kindergartenleitung zu richten.

gen Bereicherung der Abgabepflichtigen zu prüfen ist.

Dieses neue Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof sorgt naturgemäß für Aufregung bei den Gemeinden, es wäre ja wirklich nicht einzusehen, warum die vom Konsumenten entrichtete Getränkesteuer an den abgabepflichtigen Gastronomen zurückfließen soll.

Bei der Stadtgemeinde Kitzbühel sind zwischenzeitlich mehr als 350 Rückforderungsverfahren anhängig, diesen liegt eine Gesamtforderung von S 58 Millionen (!!) zugrunde. Sollte das Rückzahlungsverbot in der Landesabgabenordnung vom Europäischen Gerichtshof aufgehoben werden, droht der Stadt eine Rückzahlung in der genannten Höhe.

„Ich gelobe, die Verfassung und die sonstigen Gesetze des Landes und des Bundes treu zu befolgen, mein Amt uneigennützig und unparteiisch zu verwalteten und das Wohl der Stadtgemeinde Kitzbühel nach bestem Wissen und Können zu fördern.“

*Amtsgelöbnis für Mitglieder des Gemeinderates
nach der Tiroler Gemeindeordnung*

Aus dem Inhalt:

| | | |
|--|-------|-----|
| Veranstaltungen und Gottesdienste der r. k. Pfarre | Seite | 2 |
| Stadtamt Kitzbühel „Stellenausschreibung“ | Seite | 2 |
| „Stadtl-Geschichten“ | Seite | 3-4 |
| Stadtamt Kitzbühel – Mandatarsbezüge | Seite | 4 |
| Gedicht „Das Lesebuch“ | Seite | 4 |
| Stadtamt Kitzbühel – Volkszählung 2001 | Seite | 5 |
| Referat für Städtepartnerschaften | Seite | 5 |
| Referat für Überprüfung | Seite | 6 |
| Die Bilder im Kitzbüheler Rathausaal | Seite | 6 |
| Die Fronfeste | Seite | 7-8 |
| Zur Sache Krankenhaus und Pflegebetten | Seite | 9 |
| Gemeinde – kein Lastesel der Nation | Seite | 9 |
| Das revitalisierte Grandhotel | Seite | 10 |
| Ein Blick zurück | Seite | 10 |
| Freiwillige Feuerwehr der Stadt Kitzbühel | Seite | 11 |
| Gedicht „Deine Mutter“ | Seite | 11 |
| Kultur Stadt Kitzbühel | Seite | 11 |
| Stadtamt Kitzbühel – Städtische Vertreter | Seite | 12 |
| Zitat „Roland Koch, Hessischer Ministerpräsident“ | Seite | 12 |
| Referat für Stadterhaltung und Bauhof | Seite | 13 |
| Referat für Schule und Kindergarten | Seite | 13 |
| Krankenhaus und Altenwohnheim | Seite | 14 |
| Heimtiere bereichern das Haus | Seite | 15 |
| Treff Senior Aktiv | Seite | 15 |
| Sozial- und Gesundheitssprengel | Seite | 15 |
| Zitat „Heiner Geissler, deutscher Politiker“ | Seite | 15 |
| Stadtamt Kitzbühel – Homepage | Seite | 16 |
| Stadtamt Kitzbühel – Grundstücksverträge | Seite | 16 |
| Referat für Entsorgung | Seite | 16 |
| Freiwillige Feuerwehr der Stadt Kitzbühel | Seite | 16 |
| Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel | Seite | 17 |
| Förderverein Museum Kitzbühel gegründet | Seite | 17 |
| Referat für Sicherheit und Verkehr | Seite | 18 |
| Stadtwerke Kitzbühel | Seite | 19 |
| Der zappelnde Nichtsteuer | Seite | 20 |
| Kundmachungen | Seite | 20 |
| Impressum | Seite | 20 |



„Stadt-Geschichten“

erzählt von Gottfried Planer

Florianiübung

Früher war der große Tag unserer Feuerwehr jeweils der Florianisonntag. Er begann in der Früh mit dem feierlichen Kirchengang unter Vorantritt der Stadtmusik. Die Messe in der Kirche spielte die Stadtmusik. Immer marschierte auch der Bürgermeister mit. Soweit ist alles gleich geblieben. Nur die nachmittägige Jahreshauptübung, früher „Florianiübung“ genannt, findet jetzt an einem anderen Tage statt.

Die große Florianiübung begann am Nachmittag um Punkt 1 Uhr. Sie war die größte Übung des Jahres, bei der die Feuerwehr alles zeigte, was sie konnte und was sie an Geräten hatte. Die Kitzbüheler waren von jeher sehr stolz auf ihre Feuerwehr. Der alte „Zwicker Klausel“, selbst Feuerwehrmann, brachte es kurz auf den Nenner, indem er stolz sagte, sie sei weitum die „schleinigste“ (schnellste).

Die Übungen liefen damals immer unter dem selben Schema ab:

Um $\frac{3}{4}$ 1 Uhr: Feuerwehr einsatzmäßig angetreten am Schulhof (Volksschule, das Feuerwehrzeughaus war früher da, wo heute Meldeamt und Stadtbauamt sind, also hinter dem Kirchberger Tor).

Um 1 Uhr heulte die Sirene, die damals noch nicht das heute übliche wellenförmige Auf und Ab hatte, sondern einfach Unterbrechungen.

Zugleich trat der Amtsbote, der um die Ecke auf den Alarm gewartet hatte, vor den Feuerwehrhauptmann und überreichte ihm in ei-

nem verschlossenen Kuvert einen Brief, in dem der Bürgermeister den angenommenen Brandplatz sowie die besonders erschwerten Löschumstände angab. Das war z. B.: „Brandplatz Hanslmühle. Gebäude steht bereits in Vollbrand. Der dazugehörige Holzlagerplatz ist infolge starken Südwindes und Funkenfluges sehr gefährdet. Löschwasser steht nur aus den Mühlbächen zur Verfügung“. Ein anderes Mal war der Pflerhof das angenommene Brandobjekt. Erschwerend war, daß sich noch Personen im obersten Stockwerk befanden und mit einem Rutsch in Sicherheit zu bringen waren. (Ähnlich den heutigen Rettungsrutschen bei Flugzeugen.) Auch ein Sprungtuch war vorhanden. Eine oder gar zwei Personen wurden als verletzt angenommen und mußten von der Rettung ins Spital gebracht werden. Drei Männer der damaligen Rettungsgesellschaft sind mir, der ich ja zu dieser Zeit ein kleiner Bub war, besonders in Erinnerung geblieben: der Pichler Adam, der Gamper Ernst und der Sepp Pichler. Der Kommandant wurde bei Tag stets von einem Flaggenträger mit roter Flagge begleitet, damit man schon von weitem erkennen konnte, wo er sich gerade aufhielt. Bei Nacht wurde die Flagge durch eine Laterne ersetzt. Natürlich war auch der Bürgermeister anwesend, mußte er sich doch von der Schlagkraft seiner Feuerwehr überzeugen.

Es gab zwei fahrbare Holzleitern, mit deren Hilfe man in der Stadt, denn dort standen die höchsten Häuser, die Dächer besteigen konnte. Diese Leitern waren sehr massiv und schwer. Zu einer Leitermannschaft gehörten neun Mann. Dann gab es noch leichte Holzleitern, die oben zwei lange Haken hatten. Die Leitern waren so lang, daß man gut damit ein Stockwerk erreichen konnte. Die erste wurde am Fensterstock oder am Balkongeländer eingehakt und ein Mann stieg hinauf, von unten wurde ihm eine zweite Leiter zugereicht, welche er im zweiten Stock einhängte, dann stieg er auf dieser weiter, während unten ein nächster bis zum ersten Stock folgte. Er bekam eine dritte Leiter, die er dem ersten Mann oben zu reichte, der sie im dritten Stock einhängte. Dann stiegen beide auf Befehl um ein Stockwerk höher und unten kam der dritte Mann, stieg bis zum ersten Stock u. s. w. Zweifellos brauchte es zu dieser Aktion eine gehörige Menge Mut, obwohl es Vorschrift war, daß sich die Leute stets mit dem Karabiner am Gurt sichernten. Trainiert wurden diese Leitermannschaften während des Jahres von Hans Hechenberger d. Ä., mit Vorliebe an den Balkonen beim „Reischhof“. Er verlangte als Mutprobe: „Einhaken, loslassen mit Händen und Füßen, kreuzhohl an der Leiter hängen! Kreuzhohl!!!“ Anfangs der 1940er Jahre wurde im Katharinenturm die heute noch intakte Steigleitung errichtet, natürlich war sie in diesem Jahr das Zentrum der Übung. „Florianiübung“ gab es in diesen Jahren, in denen unsere Feuerwehr „Feuerschutzpolizei“ genannt wurde, unter diesem Namen keine.

Immer aber folgte der Jahreshauptübung eine Zereemonie besonderer Art: die Defilierung.

Dazumal fand sie in der Vorderstadt statt. Die Honoratioren standen vor der Sparkasse. (Dieses Haus war früher das „Amberger Haus“.) Weil der Platz vor dem Haus ohnedies schon um eine Stufe erhöht war, brauchte kein Podium für die Ehrengäste aufgebaut werden. Neben den Herren stand, solange es sein Gesundheitszustand zuließ, der erste Flügelhornist der Stadtmusik, Alois Pallhuber († 30. Juni 1948). Er blies den alten k. u. k. österreichischen Fußmarsch. Die defilierende Feuerwehr kam vom Jochberger Tor und bog in der Stadtmitte zum Kirchberger Tor ab. Gleich rechts dahinter war ja das ehemalige Feuerwehrzeughaus.

Bei der Defilierung wurde alles Gerät mitgeführt. Natürlich auch besagte Leitern. Ich erwähnte schon, daß sie schwer waren. Sie waren auf einem eisenbeschlagenen, hölzernen Radpaar gelagert und wurden von jeweils neun Mann geführt (je 4 Mann schoben bzw. zogen je Seite, der 9. Mann lenkte hinten an zwei Handgriffen). Der ranghöchste war der sogenannte „Steiger“. Heute sagte man dazu „Rohrführer“.

Nun kam es zu einer Eigenheit, die nur in Kitzbühel erforderlich war, und zwar genau vor dem Tschollhaus. Hier hielten die Leitermannschaften an und warteten, bis der voranmarschierende Löschzug genug Abstand hatte, dann schrie einer „Hauruck!“ und die Neune schoben an, kamen ins Rennen und brachten mit aller Kraft, die ihnen zur Verfügung stand, die Leiter über die Steigung zum Kirchberger Tor hinauf. Es wäre eine



Riesenschande gewesen, wäre einmal eine Leitermannschaft „verhungert“. Es ist aber nie passiert!

Man muß bedenken, daß zu dieser Zeit besonders das Schlauchmaterial bereits recht kriegsmäßig bzw. überaltert war. Es traten daher manchmal Schlauchplatzer auf, und dann bekamen Zuschauer, die nahe standen, eine kalte Dusche, sehr zum Gaudium derer, die es nicht erwischt hatte. Über die unterirdischen Wasserreservoirs bzw. die Lösch-

wasserbeschaffung im Stadtgebiet zu schreiben, ergäbe eine eigene, interessante Kolumne.

Als noch der alte Wieser Peter Feuerwehrhauptmann war, waren natürlich auch seine beiden Söhne bei der Feuerwehr. Und da vertraute mir die Frau Wieser einmal an: „Mensch, Gottfried, bin ich froh, wann de Florianiübung endlich amal vorbei is! Mit meine drei Mannder is schon seit vierzehn Tag' dahoam überhaupts nix mehr u'zfang.“

liche Mehrkosten von S 234.458,-.

Die Teilnahme an der „Entente Florale“, dem europäischen Wettbewerb der schönsten blumengeschmückten Städte und Dörfer, war bereits vom früheren Gemeinderat 1997 ins Auge gefaßt und dann 1998 beschlossen worden. Es gab mit der Silbermedaille für die Stadt Kitzbühel und der Goldmedaille für Kitzbühels Partnergemeinde Westendorf einen schönen Erfolg. Bei der Preisverteilung im Badeort Cascais in der Nähe von Lissabon konnte die Kitzbüheler Delegation mit Gemeinderätin Uschi Schorer, Stadtgärtnermeister Ägidius Mettler und Kommerzialrat Otto Langer die Medaille in Empfang nehmen. Mehrere hundert Ehrengäste aus den zehn teilnehmenden europäischen Ländern waren erschienen. Der schon lange vor der

Entwicklung des Wintersports bestehende ausgezeichnete Ruf Kitzbühels als Sommerfrische und Kurort wurde neu bekräftigt.

Die Gesamtkosten für die „Entente Florale“ beliefen sich auf S 469.474,-. Darauf leistete die Gemeinde Westendorf einen Übernachtungskostenbeitrag von S 9.370,-, als Sponsoren traten auf die Raiffeisenbank mit S 15.000,-, die Tirol Werbung mit S 15.000,-, die Bank für Tirol und Vorarlberg mit S 3.000,- sowie die BAWAG mit S 2.500,-. Schließlich steuerte der Tourismusverband Kitzbühel noch wesentliche Mittel von S 79.000,- bei, sodaß sich diese Beitragsleistungen auf S 123.870,- beliefen. Abzüglich derselben verblieb ein das Budget der Stadtgemeinde Kitzbühel belastender Rest von S 345.604,-.

STADTAMT KITZBÜHEL

Mandatarsbezüge und „Entente Florale“

Anfang April geisterten Behauptungen durch einen Teil der Lokalpresse, wonach zu Beginn dieser Gemeinderatsperiode Reserven von 7 Millionen Schilling aus dem städtischen Haushalt für wörtlich „fragliche Projekte wie Blumenschmuckwettbewerb und einer Erhöhung der Bürgermeister- und Referentenbezüge“ ausgegeben worden sein sollen. Deswegen könne man für das Krankenhaus keinen Computertomografen bezahlen und müßten für das Museum Spenden gesammelt werden. Derartiges konnte – dem Zeitpunkt entsprechend – wohl nur als Aprilscherz aufgefaßt werden. Krankenhaus und Museum werden zweifelsohne noch Millionen benötigen, die finanzielle Dimension der erwähnten „Projekte“ ist allerdings eine andere.

Zunächst ist festzustellen, daß der Rechnungsüberschuß der Stadtgemeinde Kitzbühel aus dem Jahr 1997, dem letzten der vergangenen Legislaturperiode des Gemeinderates, sich nicht auf S 7 Millionen son-

dern nur auf S 761.532,- belief.

Sodann ist ein neues Tiroler Gemeinde-Bezügegesetz mit Beginn der laufenden Legislaturperiode des Gemeinderates 1998 in Kraft getreten. Dabei werden die Bürgermeistergehälter gesetzlich fixiert, für die übrigen Mandatäre besteht wie bisher ein Rahmen, innerhalb desselben die Gemeinden im eigenen Wirkungsbereich die Bezüge festlegen können. Von 1980 bis 1998 (!) waren die Bezüge unverändert. Der Gemeinderat mußte diese 1998 nach der neuen Rechtslage somit neu festlegen und hat dies mit Beschluß vom 14. 5. 1998 auch getan. Dabei schloß man an die bisherige Tradition an und bewegte sich mit den Bezügen nahezu exakt im Mittelfeld des gesetzlich möglichen Rahmens. Diese Neufestsetzung wirkte sich dann so aus, daß beispielsweise ein Stadtrat bis 1998 eine monatliche Entschädigung von S 9.212,- brutto erhielt, seit 1998 lautet der Satz S 10.700,- brutto. Diese Regulierung nach 18 Jahren verursachte jähr-

Das Lesebuch

Ein kleines Buch, wer kennt es nicht?
Du liest daraus in jungen Tagen
Von Rübezahl und Heinzelmwicht,
Von Reineke und Heldensagen.

Ein kleines Buch, wer kennt es nicht?
Du wirfst es fort als reifer Mann,
Weil Dir Ballade und Gedicht
Im Leben nicht viel helfen kann.

Ein kleines Buch, wer kennt es nicht?
Du liest daraus als alter Greis
Und Wort, die zwar kurz und schlicht,
Die scheinen Dir jetzt lebensweis.

Raimund Berger

Raimund Berger (1917 – 1954), Sohn des in Kitzbühel wirkenden Notars Dr. Berger, Bruder des Gründungsprimars des Krankenhauses der Stadt Kitzbühel Univ. - Prof. Dr. Hermann Berger. Durch einen jugendlichen Skiunfall war er fast durchwegs ans Krankenzimmer gebunden, er hat den Großteil seines Lebens, das durch vielfache Operationen und materielle Sorgen überschattet war, in Kitzbühel verbracht. Seine Werke sind aber keineswegs düster, sondern lebensbejahend, konkret und wirklichkeitsnah. Berger ist einer der großen Dichter Tirols, auf den auch Kitzbühel stolz sein kann.



STADTAMT KITZBÜHEL

Volkszählung 2001

Vier Fragebögen und eine Liste

Insgesamt werden für die Großzählung 2001 vier verschiedene Fragebögen verteilt

1. das Personenblatt
2. das Gebäudeblatt
3. das Wohnungsblatt
4. das Arbeitsstättenblatt
5. die Zählungsliste

Am Personenblatt finden sich 15 Punkte mit Angaben zur Person, Familienstand, Umgangssprache, Stellung im Haushalt, Religion, Schulbildung und Beruf.

Das Wohnungsblatt geht an jeden Haushalt und enthält fünf Fragen zur Lage und Ausstattung der Wohnung, Nutzfläche, zur Art der Heizung, Miete oder Eigentum.

Mit dem Arbeitsstättenblatt, das von jedem Unternehmen auszufüllen ist, werden in vier Fragen Angaben zur Firmenstruktur, Anzahl der Beschäftigten und der Branche, in der das Unternehmen tätig ist, abgefragt.

Das Gebäudeblatt ist vom Hauseigentümer oder seiner Vertretung auszufüllen und erhebt Angaben zur Zahl der Wohnungen, zu den baulichen Maßnahmen und zur überwiegenden Nutzung des Gebäudes.

Die meisten Fragen sind durch einfaches Ankreuzen zu beantworten.

Einmal pro Haushalt ist auch die Zählungsliste auszufüllen. Damit werden die Namen, Geburtsdaten und Staatsbürgerschaften der Haushalts-Mitglieder abgefragt. Außerdem wird erhoben, ob die entsprechende Wohnung Haupt- oder Nebenwohnsitz der Bewohner ist.

Mitarbeiter der Großzählung werden die Fragebögen frühestens Freitag, 11. 05. 2001 austeilen.

Das Einsammeln der ausgefüllten Formulare kann mit 16. 05. 2001 begonnen werden.

In der Hauptschule Kitzbühel wird die Zentrale der Großzählung eingerichtet!

Sollten Sie Fragen zur Zählung insgesamt oder zu ganz bestimmten Problemen haben, stehen Ihnen unsere verantwortlichen Mitarbeiter selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Ihre Beteiligung an dieser Zählung ist für unsere Gemeinde von großer Bedeutung, und wir hoffen auf Ihre freundliche Unterstützung!

REFERAT FÜR STÄDTE- PARTNERSCHAFTEN

Bericht und Vorschau

Gemeinderätin Eva Thurnher-Stolz informierte in der letzten Gemeinderatssitzung über die Aktivitäten ihres Referates im vergangenen Jahr. Sie erwähnte den Schulaustausch mit Frankreich, weitere intensive Beziehungen zur Jugend in Rueil-Malmaison und die Abhaltung des französischen Fischmarktes.

Im Juli des Vorjahres war ein Besuch aus Yamagata in Kitzbühel, dieser wurde zu einer Kutschenfahrt ins Bauernhausmuseum eingeladen.

Über den Besuch des Bürgermeisters der amerikanischen Schwesterstadt Sun Valley zum Jahreswechsel berichtete die Lokalpresse. Die Gäste konnten der repräsentativen Jahresabschlussitzung des Gemeinderates der Stadt Kitzbühel beiwohnen.

Leider mußte die angekündigte Visite der Präsidentin der Region Kosovo aus politischen Gründen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Gemeinderätin Thurnher-Stolz gab auch eine Vorschau auf heurige Aktivitäten. 2001 jährt sich die Verschwisterung mit Sterzing zum 30. Mal. Aus diesem Anlaß ist eine Feierlichkeit in Kitzbühel am Wochenende 9./10. Juni vorgesehen. Die Referentin für Städtepartnerschaften bemüht sich auch um die Benennung eines Platzes nach der Tiroler Partnerstadt. Diverse Besuche sind aus und nach Rueil-Malmaison vorgesehen, dies gilt auch für Yamagata. Wegen der großen Entfernung ist derartige naturgemäß schwierig, man plant jedoch den Besuch einer Kitzbüheler Delegation zum 40-jährigen Verschwisterungsjubiläum im übernächsten Jahr.

Im Zusammenhang mit ihren Bemühungen richtete die Referentin den Dank an Christine Neumair, Josef Dietmann, Sepp Strasser, Dr. Josef Ziepl, Anneliese Bachler, Gemeinderätin Uschi Schorer, Andrea Perger sowie den städtischen Bauhof.



Gemeinderätin Eva Thurnher-Stolz mit den Wappen der Partnerstädte am Kitzbüheler Hauptplatz
Foto: Grünwald



REFERAT FÜR ÜBERPRÜFUNG

Gemeindliche Innenrevision

Was dem Bund der Rechnungshof, den Ländern die Kontrollämter, ist den Gemeinden das Überprüfungsreferat. Der Gemeinderat hat aus seiner Mitte einen Prüfungsausschuß zu bestellen. Es handelt sich somit neben dem Gemeinderat und dem Gemeindevorstand (in Städten Stadtrat) um das einzige zwingend vorgeschriebene Gemeindeorgan. Alle anderen Ausschüsse (in der Stadt Kitzbühel 16) sind fakultativer Natur.

Der Bürgermeister, dessen Stellvertreter, der Amtsleiter, der Finanzverwalter und Kassenbedienstete dürfen dem Prüfungsausschuß nicht angehören. Dem Prüfungsausschuß obliegt die Innenrevision. Er hat die Gebahrung der Gemeinde einschließlich ihrer wirtschaftlichen Unternehmen auf deren Gesetz-

mäßigkeit, Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit zu überprüfen. Gegenüber dem Überprüfungsreferat herrscht Auskunftspflicht. Der Prüfungsausschuß kann sich bei seiner Tätigkeit sachverständiger Personen bedienen. Mindestens in jedem Quartal sind Kassenprüfungen vorzunehmen, mit denen auch eine Überprüfung der Einhaltung der Ansätze des Voranschlages zu verbinden ist. Wesentlich ist auch die Vorprüfung des jährlichen Rechnungsabschlusses. Über jedwede Prüfungstätigkeit ist dem Gemeinderat zu berichten, der erforderlichenfalls die zur Behebung der festgestellten Mängel nötigen Anordnungen zu treffen hat. Da die Gemeinde öffentliche Gelder verwaltet, muß die Bedeutung eines funktionierenden



Die Camping-Saison beginnt: Gemeinderat Josef Reiter

Foto: Grünwald

Die Bilder im Kitzbüheler Rathausaal

Im Kitzbüheler Rathausaal hängen vier große Bilder und zwar das Bild „Pauli Bekehrung“ von Ignaz Faistenberger, „die Sintflut“ von dessen Bruder Dominikus Faistenberger sowie die zwei sogenannten „Gerechtigkeitsbilder“ von Veit Rabl.

Oberschulrat Peter Brandstätter hat die Bilder fotografiert und freundlicherweise der Stadtzeitung zur Verfügung gestellt.



„Das Urteil Daniels“ oder „Susanne vor dem Richter“ (1676) von Veit Rabl

Überprüfungsreferates nicht besonders betont werden.

In der laufenden Legislaturperiode des Gemeinderates gehören dem Prüfungsausschuß an: Gemeinderat Josef Reiter als Obmann sowie weiters die Gemeinderäte Florian Stemberger, Otto Dander, Josef Strobl, Uschi Schorer und Peter Obernauer. Gemeinderat Josef Reiter, wie schon sein fast legendärer Vater in Kitzbühel eher liebevoll „Brugger Seppei“ genannt, bringt schon aus der Gemeinderatsperiode von 1992 bis 1998 ausreichende Erfahrung mit. Die Innenrevision funktioniert unter seiner Leitung klaglos. Ihm gelingt immer wieder der Ausgleich zwischen notwendiger Prüfstrenge und den sich in der Praxis fernab aller Theorie ergebenden Tatsachen. Dabei kommt ihm jene Sorgfalt des ordentlichen Kaufmannes zugute, die er in seinem Brotberuf als Gastwirt und Campingunternehmer walten läßt. Bei einem Gesamtbudgetrahmen der Stadtgemeinde Kitzbühel von ca. S 400 Millionen sowie den oftmals sehr komplizierten Strukturen kann man sich die Mühen der städtischen Innenrevision wohl ausmalen.



Die Fronfeste

Kitzbühel, Hinterstadt Nr. 4

von Oberschulrat Peter Brandstätter

Die Fronfeste ist eines der wenigen Stadthäuser, die für die Geschichte der Stadt von besonderer Bedeutung sind:

1. in Hinblick auf die Stadtbefestigung
2. im Zusammenhang mit dem Bergbau (als Gewerkenhaus)
3. als Verwaltungszentrum der Stadt

Zuerst noch eine Erklärung zum Wort „Fron“: Fron heißt „Herr“, Fronleichnam = Herrenleib, der „Fronbote“ hatte die Aufgabe, jemanden im Namen seines Herren dem Richter vorzuführen, Fronfeste bedeutet heute Gefängnis.

Zu Punkt 1):

Es war lange Zeit strittig, ob Kitzbühel je befestigt war, also eine Stadtmauer hatte. Der Innsbrucker Historiker Dr. Hammer hat in den dreißiger Jahren eine Abhandlung über das Stadtbild von Kitzbühel geschrieben und diese Frage ganz offen gelassen. Dr. Johanna Felmayr entwickelte im Kitzbüheler Stadtbuch eine Theorie, wonach die alte Stadtmauer quer durch die heutigen Stadthäuser geführt hätte. Das hat sich als totaler Irrtum herausgestellt. Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft hat Kitzbühel sehr wohl eine Stadtmauer besessen. Sie kam 1986 erstmals ganz klar zu Tage beim Abbruch des Hinterbräuhauses zwischen Rathaus und „Goldener Greif“. Sie hatte eine Höhe von 4,50 Meter, die Mauerstärke betrug im Fundament 1,30 Meter. Die südliche Fortsetzung dieser Mauer kam 1992 zum Vorschein, als bei Verputzarbeiten im Erdgeschoß des BH-Gebäudes eine 7 Meter lange und 3 Meter hohe Wandfläche als Teil der ehemaligen Stadtmauer identifiziert werden konnte. Die Mauerstärke betrug auch hier 1,30 Meter. Im Jahre 1990/91 konnte die Stadtmauer auch im linken Bereich des Jochberger Tores (Spielwarengeschäft Fuchs) identifiziert werden. So weiß man heute, daß die Rückwand der heutigen Stadthäuser die einstige Stadtmauer war. Die Fronfeste bildete also mit ihrer Rückwand einen Teil der einstigen Stadtbefestigung.

Zu Punkt 2):

Kitzbühel verdankt seine Entwicklung dem einstigen blühenden Bergbau. Bereits 1477 ist schon ein Bergrichter in Kitzbühel nachweisbar. Es bestanden auch bereits fünf Schmelzhütten. Von 1481 bis 1510 gab es 1742 Belehnungen an 264 Örtlichkeiten, der Bergbau war aber bis dahin noch mehr oder weniger unbedeutend. Mit der Entdeckung des Bergbaues am Rerobichl um 1540 brach aber ein wahres Bergbaufieber aus. Allein im Jahre 1541 gab es 500 Belehnungen an 214 Orten.

Damit kommen wir wieder zur Fronfeste zurück. Die Rosenberger, wie die Fugger aus Augsburg stammend,

waren zu jener Zeit eine bedeutende Gewerkenfamilie und erwarben auch Bergrechte am Rerobichl – die Reste des Rosenberger Schachtes kann man im östlichen Teil des Rerobichls heute noch erkennen. Der Verweser (Faktor) Hans Aubele hatte 1544 den Auftrag, für die Rosenberger in Kitzbühel, dem Sitz der Bergverwaltung, ein Haus zu kaufen. Verhandlungen über den Kauf des heutigen Metzgerhauses (Jenewein-Haus) schlugen fehl. Im Jahr 1550 erwirbt nun Hans Rosenberger von der Kössenthaler Gesellschaft das Haus Hinterstadt Nr. 4, die heutige Fronfeste, als Verwaltungsgebäude. Die Kössenthaler Gesellschaft hat dafür im Laufe der Zeit den ganzen Häuserkomplex in der Südwestecke der Hinterstadt (BH, Heimatmuseum, früheres Forstamt) erworben.

Zu Punkt 3):

Die Fronfeste – ein Verwaltungszentrum.

Neben dem Rosenberger Gewerkenhaus hatten die



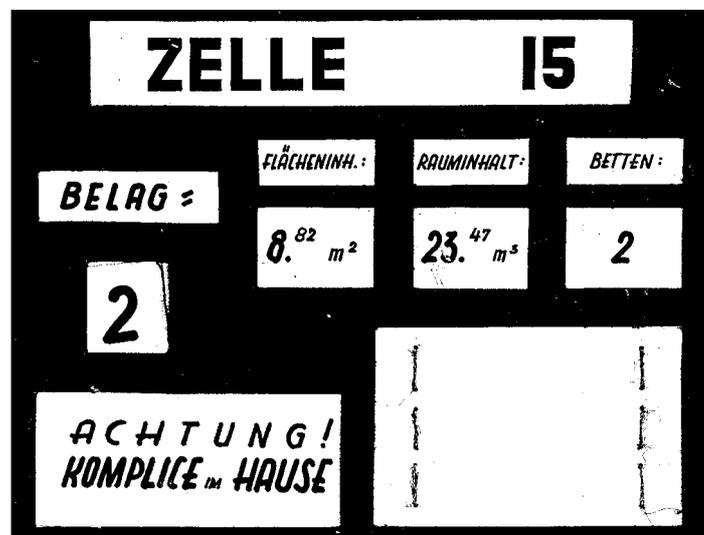
Die Fronfeste in der Hinterstadt, im Volksmund als „Kandi“ bezeichnet.
Foto: Grünwald



Viertelsvertreter des Landgerichtes Kitzbühel ihr Amtshaus, die sogenannte „alte Fronfeste“ (Hinterstadt Nr. 6). Bevor es um 1830 zur Bildung der politischen Gemeinden kam, war das Landgericht in sechs Viertel eingeteilt: Jochberg, Reith, St. Johann, Kirchdorf, Kössen und Pillersee. Zu einem Amtshaus gehörte auch ein Gefängnis, eine Fronfeste. Die alte Fronfeste war um 1630 so desolat, daß die Viertelsvertreter der Meinung waren, die Sanierung des Gebäudes käme dem Gerichtsherrn Caspar von Wolkenstein teurer als der Kauf des anschließenden Rosenberger Hauses – so kam es zum Kauf im Jahre 1837. Der Kaufpreis betrug 525 Gulden und drei Dukaten Leitkauf. Um 1630 war die Blütezeit des Bergbaues schon vorbei, die Gerwerken zogen sich vom Rerobichl-Bergbau zurück, und so ist es verständlich, daß die Rosenberger ihr Faktoreihaus in Kitzbühel verkauften. Nach Abschluß des Kaufes taten die Viertelsvertreter aber so, als ob dieser Kauf Wolkensteins Privatangelegenheit wäre. Die Viertelsvertreter gaben nicht nach, so kam das neue Amtshaus nicht zustande. So verkaufte Wolkenstein das Haus schließlich 1649 an Private. Mehrere Schuhmacherfamilien waren dann hintereinander Besitzer des Rosenbergerhauses. Das alte Amtshaus (Hinterstadt Nr. 6) diente den Viertelsvertretern weiterhin für ihre Zusammenkünfte.

Um 1830 wurde der Gerichtsinhaber Graf Lamberg unter Druck gesetzt, ein zeitgemäßes Gefängnis zur Verfügung zu stellen. Dazu war er nicht bereit, da er nicht wußte, wie lange er überhaupt noch Gerichtsherr sein werde. Im Jahre 1840 erfolgte dann auch tatsächlich die Heimsagung des privaten Patrimonialgerichtes Kitzbühel und die Installierung eines staatlichen Gerichtes, eben des Bezirksgerichtes. Wegen des Fehlens eines zeitgemäßen Gefängnisses bestand akute Gefahr, daß das Bezirksgericht nach St. Johann kam, wodurch Kitzbühel zur Bedeutungslosigkeit abgesunken wäre. Da die Stadt kein Geld hatte, taten sich mehrere weitsichtige Kitzbüheler Bürger zusammen und kauften 1832 im Namen der Stadt das Rosenberger Haus und stellten es dem Gericht zur Verfügung. Die alte Fronfeste der Viertels-

Beschriftung der Zellen des Kitzbüheler Gefängnisses in der Fronfeste, man beachte den „Komplizenhinweis“



Original Zellentür

Foto: Grünwald

vertreter kam 1837 zur Versteigerung. Man brauchte das Haus nicht mehr. Durch die Bildung der politischen Gemeinden hatte das System der Vierteileinteilung zu bestehen aufgehört, damit war das Amtshaus überflüssig geworden. Das für das Gericht angekaufte Rosenberger Haus wurde nun als Gefängnis ausgebaut. Die Fenster wurden verkleinert und vergittert. In die Kamine wurden im Dachboden Eisengitter bzw. -stangen eingebaut, damit kein Häftling über den Schließkamin entkommen konnte.

Nach Auflösung des Gefängnisses im Jahre 1964 fiel das Haus wieder an die Stadt zurück. Im Zuge der beabsichtigten Unterkellerung des Innenhofes der Fronfeste für den Kitzbüheler Skiclub erfolgte im Juli 1989 durch das Innsbrucker Institut für Ur- und Frühgeschichte eine archäologische Untersuchung. Dabei stieß man auf eine alte Latrine. Sie wurde im oberen Teil freigelegt und der Inhalt wurde schichtenweise ausgehoben. Über die interessanten Fundgegenstände gibt es einen ausführlichen Bericht von Sabine Kneußl.

In der Fronfeste waren vor 1938 illegale Nazis eingesperrt, in der NS-Zeit wiederum die Nazigegner, unter anderen auch kurzfristig Stadtpfarrer Joseph Schmid. Nach 1945 waren es dann wieder die Nazis, die hier ein- und ausgingen.

Quelle (den Bergbau betreffend):

Dr. Manfred Rupert: Zur Geschichte des Berg- und Hüttenwesens in der Herrschaft Kitzbühel bis ins 17. Jhd. Dissertation 1985



Zur Sache Krankenhaus und Pflegebetten

Die Stadt Kitzbühel hat mit dem zunehmenden Bedarf an Pflegebetten zu kämpfen, den das Altenwohnheim nur schwer abdecken kann. Durch die Bevölkerungsentwicklung ist hier keine Entlastung zu erwarten. Der Stadtrat, gleichzeitig Vollversammlung der A.ö. Krankenhaus und Altenwohnheim GmbH, hat daher in einer Sitzung Ende März sich grundsätzlich dafür ausgesprochen, die Möglichkeit zu prüfen, die während größerer Teile des Jahres geschlossene Station im obersten Stock des Krankenhauses für derartige Zwecke heranzuziehen.

Laut Pressemeldungen sorgte dies für Unmut in der Belegschaft des Krankenhauses, vorzüglich bei den Ärzten. Den Meldungen zufolge vermutet man die Eröffnung einer Pflegestation „durch die Hintertür“.

Hiezu ist nun doch einiges zu sagen. Zunächst ist festzustellen, daß die Stadtgemeinde Kitzbühel trotz Gründung einer Gesellschaft nach wie vor Anstaltsträger und Eigentümer sowohl des Krankenhauses als auch des Altersheimes ist. Sodann ist der Gemeinderatsbeschluß vom 22. September 1983 in Erinnerung zu rufen. Damals infor-

mierte Krankenhausreferent Stadtrat Jakob Lackner über den dringenden Bedarf an Pflegebetten. Der Gemeinderat hat dann die Aufstockung des Krankenhauses zur ausdrücklichen Schaffung einer Pflegeabteilung beschlossen. Dieser Beschluß erfolgte einstimmig, die Stadt Kitzbühel stellte dann große Mittel zur Verfügung, nämlich S 10 Millionen.

Die von der Tiroler Landesregierung mit Bescheid vom 21. 8. 1984 erteilte Krankenanstaltenrechtliche Bewilligung lautet auf Errichtung einer Station für Langzeitpatienten.

Die Beschlußfassung des Stadtrates erfolgte in der Absicht, den Bedarf an Pflegebetten wenigstens provisorisch zu mildern. Dazu ist die Stadt auch verpflichtet. Niemand würde es verstehen, wenn mit Steuermillionen der Kitzbüheler Bürger eine Station geschaffen und diese trotz andrängender schwerer, oft tragischer und die Angehörigen stark belastender Pflegefälle leer bliebe. Die Entscheidung des Stadtrates ist im Lichte dieser Situation zu sehen. Keinesfalls wird hier etwas durch die Hintertür eröffnet und soll ebenso wenig die Möglichkeit einer Privatisierung torpediert werden.

GEMEINDE – kein Lastesel der Nation

Verwaltungsreform ja, aber keine neuen Belastungen

Die Gemeinden sind jene Einrichtungen, die beim Bürger am meisten Vertrauen von allen staatlichen Einrichtungen genießen. Die Bürger sind zunächst einmal Gemeindebürger, dann erst Landes- oder Staatsbürger. Dies mag daran liegen, daß sich die Bürger mit allen Anliegen oder Problemen an die Gemeinden wenden können, daß sich die Bediensteten und Mandatare der Wünsche der Bürger annehmen und Gemeindeverwaltungen heute wesentlich mehr sind als übliche Behördenapparate, sie sind Dienstleister, die erste Anlaufstelle für die Bürger. Und das ist begrüßenswert.

Auf der anderen Seite sind auch die Gemeinden immer mehr gezwungen, Einsparungen auf allen Ebenen vorzunehmen und können deshalb ihr Leistungsangebot nicht ausdehnen, sondern eher eindämmen. Und immer wieder tönt von verschiedenen Seiten der Ruf, wie viel Einsparungspotenzial die Gemeinden gar hätten. Vor allem in den vielen Kleingemeinden ist aber überhaupt kein Spielraum, dort müssen jetzt schon die Bediensteten Belastungen hinnehmen, die kaum mehr zumutbar sind.

Jetzt sollen die Gemeinden wieder neue Aufgaben übernehmen. Im Zuge der Diskussion über die Verwaltungsreform, die Einsparungen bis zu 12 Milliarden Schilling bringen soll, wollen Bund und Länder sich von gewissen Aufgaben entledigen. Die Gemeinden und Bezirkshauptmannschaften sollen die zentralen Anlaufstellen für die Bürger werden. Dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn die Gemeinden für diese neuen Aufgaben auch die entsprechende personelle und wirtschaftliche Ausstattung erhalten. Aber davon ist weit und breit nichts zu sehen. Natürlich ist es erfreulich, wenn der Bürger seinen Paß beim Gemeindeamt beantragen und erhalten kann, natürlich ist es praktisch,

wenn die Anträge für Wohnbauförderung und Heizkostenzuschuß bei der Gemeinde eingereicht werden können und natürlich sparen sich Bund und Länder Geld, wenn die Gemeinden zusätzliche Aufgaben übernehmen. Die Gemeinden scheuen im Interesse der Bürger keine Reformbestrebung, Verfahrensabläufe einfacher zu gestalten. Es kann aber nicht so sein, daß die Gemeinde zum Briefkasten und zur Einlaufstelle für alles und jedes wird, selbst aber keine Möglichkeit hat, Verfahren zu beschleunigen oder zu entscheiden. Der Bürger kann nämlich nicht mehr unterscheiden, wer wofür zuständig ist, sondern ist der Meinung, daß die Gemeinde dann für alles die Verantwortung trägt. Deshalb muß bei einer ordentlichen und effizienten Verwaltungsreform zuerst der Gesetzesdschungel gerodet und der Verfahrensablauf vereinfacht werden. Erst dann soll über die zuständigen Stellen verhandelt werden. Mit einem Abschieben von Verantwortlichkeiten auf die unterste Ebene wird die Bürokratie noch nicht weniger.

Die Gemeinden sehen sich selbst als die bürgernächste und bürgerfreundlichste Stelle. Sie werden ihren Beitrag zu einer schlanken und kostengünstigen Verwaltung leisten. Die Gemeinden lehnen aber eine neue Rolle als Lastesel der Nation, dem man ständig neue zusätzliche Bürden aufladen kann, mit Entschiedenheit ab. Zusätzliche Aufgaben werden überdies eines finanziellen Ausgleichs bedürfen. Derzeit ist die Entwicklung gegenläufig – siehe Entfall der Getränkesteuer. Gleichzeitig muß man auch den Bürgern klar machen, daß Einschränkungen von Leistungen der öffentlichen Hand mehr Einsatz von den Bürgern erfordern. Nur damit wird das hohe Niveau im Verwaltungs- und Dienstleistungsbereich der Gemeinden zu halten sein.



Das revitalisierte Grandhotel

Das restaurierte ehemalige Grandhotel in Kitzbühel erfreut jedermann, es ist eine Augenweide. Daß es nicht zum Abbruch sondern zur Erhaltung und Revitalisierung des Bauwerks kam, ist das große Verdienst von Fini Sulzenbacher. Dies muß einmal unumwunden gesagt werden. Sie hatte den nahezu aussichtslosen Einzelkampf gegen die auf Beseitigung des ortsbildprägenden Hotelbaus ausgerichtete öffentliche Meinung aufgenommen und beim Bundesdenkmalamt die Unterschutzstellung des Gebäudes durchgesetzt. Kaum jemand kann sich vorstellen,

wieviel Energien Sulzenbacher unentgeltlich investiert hat, wieviel sie an persönlichen Verunglimpfungen, Beschimpfungen ja sogar Drohungen über sich ergehen lassen mußte. Bei all ihren Schwierigkeiten im Zuge langjähriger Tätigkeit im Gemeindeparkament – auf der Bühne des politischen Aktionismus ist Sulzenbacher unerreichbar und vermag zu bewegen. Sie lebt aktives und engagiertes Bürgerverhalten vor, mag sich ein nachdenklicher und nicht zu allem und jedem zustimmungsbereiter Bürger auch zunehmend als aussterbende Gattung empfinden.

Fini Sulzenbacher vor dem Grand Hotel



Schon als Mädchen hübsch: „Pravda Fini“ nach einer Klettertour 1954 auf den Regalpturm im Wilden Kaiser, rechts neben ihr Pepi Graswander, hinten links Helmut Sulzenbacher, daneben Hubert Karrer, halb verdeckt Moidi Oberacher (jetzt verehel. Fasching).

Foto: H. Karrer

Ein Blick zurück



Frühere Ansicht der Kanal-gasse (jetzt Hammerschmiedstraße) vor der Kreuzung mit der Graggagasse, rechts der Mühlbach, links Haus Eilenberger

Foto: Archiv Grünwald

Berichtigung

Bei dem unter der Rubrik „Ein Blick zurück“ in der letzten Ausgabe veröffentlichten Foto ist ein Irrtum bei der Bildunterschrift unterlaufen. Zwar handelt es sich bei dem darauf abgebildeten Haus um eines aus dem früheren Besitz „Weißgerber Egger“, allerdings nicht um jenes in der Graggagasse sondern in unmittelbarer Nähe in der Gerbergasse (nachmals Spenglerei Neumayr). Neben Herrn Erich Brettauer hat auch aufmerksamere Herr Otto Aufschneider, Kitzbüheler „Urgestein“ und einer der besten Kenner dieses Stadtviertels darauf hingewiesen.



FREIWILLIGE FEUERWEHR DER STADT KITZBÜHEL

Übung ist der halbe Einsatz

Lehr- und Übungstätigkeit der Feuerwehren!

Im Jahresablauf der Feuerwehr nimmt die Übungs- und Schulungstätigkeit breiten Raum auch im Leben eines freiwilligen Feuerwehrmannes ein.

Während der Wintermonate finden laufend Schulungen und Unterweisungen an den Gerätschaften statt. Heuer wurde unter anderem eine Funkschulung und ein Auffrischkurs in Erster Hilfe abgehalten. Ab Frühlingsbeginn wird wieder der eigentliche Übungsbetrieb gestartet. Jeweils am Montag und am Donnerstag abends werden die verschiedensten Einsatzszenarien geübt. Die einzelnen Gruppenkommandanten wechseln sich als Einsatzleiter ab. Die Übungsobjekte werden schon Tage vorher ausgesucht, nicht zuletzt um die Einzelheiten mit dem Eigentümer abzusprechen und Flur und Gebäudeschäden zu vermeiden. Unverzichtbar sind diese Übungen auf jeden Fall. Zwar wurde für Standard-Einsätze ein brauchbares Grundschemata entwickelt, aber die Gegebenheiten erfordern ein Höchst-

maß an Flexibilität.

Neben Brandübungen werden auch noch technische und Gefahrgutübungen abgehalten.

Als Stützpunktfeuerwehr für Gefahrguteinsätze muß sich die Stadtfeuerwehr Kitzbühel auch in dieser Hinsicht ständig schulen. Dies geschieht zum Teil extern in der Landesfeuerwehrschule, zum Teil in eigenen Schulungsabenden.

Für den Umgang mit den zum Teil schwierig zu fahrenden Fahrzeugen und die Erhöhung der Sicherheit bei den Einsatzfahrten stehen Fahrerübungen auf dem Programm ebenso wie der Einsatz mit Atemschutzgeräten ständig geübt wird.

Eine intensive Übung ist der Bezirksübungstag im Gelände des TÜPL Hochfilzen, an dem Feuerwehren aus dem ganzen Bezirk einen Tag lang auf jede Art gefordert werden.

Es ist also eine ganze Menge unbezahlte Zeit, die ein Feuerwehrmann für seine Aus- und Weiterbildung im Interesse der Allgemeinheit opfert.

Deine Mutter

Die am Anfang deines Lebens stand,
weich, sanft und liebevoll dich immerfort umwand,
alles hingab, nur um deinetwegen,
selbst ihr eigenes Leben hätt' für deins gegeben,
die voll Liebe dich führte an ihrer Hand
durch deiner Kindheit schönes Zauberland,
die allzeit treu zur Seite steht,
wenn es im Leben dir schlecht ergeht,
die dein Dasein gestaltet zum Paradies:
das ist die Mutter, die dich so zärtlich liebt.

Amalie Rainer, Kitzbühel 1937

KULTUR STADT KITZBÜHEL

Orgelkonzertreihe 2001

in der Stadtpfarrkirche Kitzbühel
(Beginn jeweils um 20.15 Uhr)

- Sonntag, 20. 5. 2001 Prof. Dr. Hans Haselböck, Wien
Sonntag, 8. 7. 2001 Prof. Dr. Rudolf Scholz, Wien mit dem „Michael Haydn“ Streichensemble
9.-15. 7. 2001 9. Internationale Orgelakademie Kitzbühel
Sonntag, 15. 7. 2001 Abschlußkonzert der jungen Organisten und Teilnehmer an der Orgelakademie
Sonntag, 22. 7. 2001 Judith Velisek – Orgel
Christoph Velisek (Sänger) – Bass

„Kitzbüheler Musikfreunde“ – Sommerkonzertreihe

4 Konzerte – Beginn jeweils um 20 Uhr im Festsaal der
Wirtschaftskammer Kitzbühel

- Mittwoch, 1. 8. 2001 Mozarteum Quartett mit Marc Markham
(=Pianist von Jessej Norman)
Mittwoch, 8. 8. 2001 Mihaela Ursuleasa / Klavierabend
Mittwoch, 15. 8. 2001 Wiener Geigenquartett – zum
„Lanner-Jahr“
Mittwoch, 22. 8. 2001 Clemens Hagen (Cello),
Stefan Mendl (Klavier)

Weitere Veranstaltungen des Kulturreferates der Stadt Kitzbühel

- Samstag, 26. 5. 2001 „Volkslied und Volksmusik“
Saal der Wirtschaftskammer – mit alpenländischen Gesangs- und Musik-
20 Uhr gruppen, Sprecher Bertl Göttl aus Salzburg, in Zusammenarbeit Kulturreferat/ Elisabeth Pichler mit den „Mitterhöglern“ Andreas Feller;
Donnerstag, 7. 6. 2001 Zum Nestroy -Jubiläumsjahr
Saal der Wirtschaftskammer – „Frühere Verhältnisse“ Posse mit Gesang
20 Uhr – es spielen Kammerschauspieler Helmut Wlasak, Franziska Grinzinger, Heinz Tipotsch, Stella Ita;
Mittwoch, 13. 6. 2001 „Orfeo Saxophonquartett“
Rathausaal – 20 Uhr mit Peter Gasteiger Uraufführung einer Komposition von Josef Gasteiger; in Zusammenarbeit mit der Kleinkunst Kitzbühel

Das Kulturreferat der Stadt Kitzbühel macht die Inhaber des Landabonnements 3 im Tiroler Landestheater, Großes Haus auf die nächsten Vorstellungen – jeweils sonntags – am

- Sonntag, 20. 5. 2001 Der Besuch der alten Dame
Tragische Komödie v. Friedrich Dürrenmatt
Sonntag, 10. 6. 2001 Der Rosenkavalier
Oper / Musik von Richard Strauss
Komödie für Musik in drei Aufzügen v. H. v. Hofmannsthal
Sonntag, 1. 7. 2001 Die lustigen Weiber von Windsor
Oper in drei Aufzügen von Otto Nicolai
aufmerksam.

Wie den Abonnenten persönlich mitgeteilt wurde, fahren die Theaterbusse nach dem eingespielten Plan. Es wird unbedingt um Pünktlichkeit und um die Einhaltung der Einteilung nach den Bussen gebeten.

Das Kulturreferat der Stadt Kitzbühel wünscht viel Freude und angenehme Theaterabende!

**STADTAMT KITZBÜHEL****Städtische Vertreter in verschiedenen Gremien**

Die Stadtgemeinde Kitzbühel hat außer in den gemeindeeigenen Organen vielfach in Behörden und Gremien mitzuwirken. Derartiges geschieht durch die Entsendung von Gemeindevertretern. Der Großteil davon wird in der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates zum jeweiligen Beginn einer Legislaturperiode bestimmt. Diese städtischen Vertretungen sind wohl nur Insidern bekannt. Es soll daher die tiefere Aufstellung eine Information bieten.

1) Sparkassenrat Sparkasse der Stadt Kitzbühel:

Bürgermeister und 7 vom Gemeinderat zu bestellende Mitglieder, incl. Bürgermeister höchstens 4 Mitglieder aus dem Gemeinderat, Funktionsdauer 5 Jahre unabhängig von der weiteren Zugehörigkeit zum Gemeinderat Bürgermeister Dr. Wendling, die Stadträte Klaus Lackner und Mag. Peter Grißmann, Gemeinderat Josef Brandstätter, Dr. Christian Poley, Nikolaus Fuchs sen., Anton Hechenberger und Mag. Karl Klausner

2) Aufsichtsrat Bergbahn AG:

Funktionsdauer 5 Jahre unabhängig von der weiteren Zugehörigkeit zum Gemeinderat Bürgermeister Dr. Wendling, Dipl.-Ing. Andreas Gröbner, Stadtrat Peter Hechenberger, Stadträtin Gertraud Rief

und Gemeinderat Florian Stemberger
Überdies im Aufsichtsrat: Andreas Bachler (Entsendungsrecht), Mag. Michael Horn (Entsendungsrecht Tourismusverband), Bürgermeister Herbert Noichl, Bürgermeister Richard Noichl, Komm.-Rat Helga Vén-Tscholl
Vom Betriebsrat delegiert: Ulrich Aufschneider, Andrea Gandler, Hermann Krimbacher, Gerhard Rosa und Hermann Schuster

3) Aufsichtsrat des Tourismusverbandes:

Funktionsdauer bis zur Abberufung durch den Gemeinderat, längstens auf die Dauer des Gemeinderatsmandates Mitglied Gemeinderätin Uschi Schorer, Ersatzmitglied Gemeinderätin Eva Thurnher-Stolz

4) Gemeindeverbände (Funktionsdauer jeweils 6 Jahre ab Gemeinderatswahl):

a) Abwasser- und Abfallbeseitigungsverband Großsache Süd:

Mitglieder Bürgermeister Dr. Wendling und Stadtrat Mag. Peter Grißmann, Ersatzmitglieder die Vizebürgermeister Ing. Alois Haselwanter und Ing. Gerhard Eilenberger, für den Überprüfungsausschuß Gemeinderat Otto Dander (weitere Gemeinden Aurach und Jochberg)

b) Reither Ache: Bürgermeister Dr. Wendling als Mitglied, als Ersatzmitglied Vizebürgermeister und

Stadträte in der gesetzlichen Reihenfolge (weitere Gemeinden Kirchberg, Reith und Going a.W.K.)

c) Tierkörperverbrennungsanlage St. Johann i. T.:

Bürgermeister Dr. Wendling als Mitglied, als Ersatzmitglied Vizebürgermeister und Stadträte in der gesetzlichen Reihenfolge (sämtliche Gemeinden des Bezirkes)

d) Standesamtsverband und Staatsbürgerschaftsverband:

Funktionsdauer jeweils 3 Jahre, Bürgermeister Dr. Wendling (weitere Gemeinden Aurach, Jochberg, Oberndorf und Reith)

e) Sanitätssprengel:

Funktionsdauer 3 Jahre, Bürgermeister Dr. Wendling (weitere Gemeinden Aurach und Jochberg)

5) Höfebehörde:

Voraussetzung Wählbarkeit in den Gemeinderat und Berufsangehörigkeit Land- und Forstwirtschaft, Funktionsdauer 3 Jahre Mitglied Gemeinderat Klaus Brandstätter, Ersatzmitglied Stadtrat Peter Hechenberger

6) Grundverkehrsbehörde:

je 1 Mitglied und Ersatzmitglied, Voraussetzung Hauptwohnsitz und Selbstbewirtschaftung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes, Funktionsdauer 6 Jahre Mitglied Gemeinderat Klaus Brandstätter, Er-

satzmitglied Stadtrat Peter Hechenberger

7) Forsttagsatzungskommission:

Funktionsdauer Gemeinderatsperiode Bürgermeister Dr. Wendling, weitere Mitglieder Stadtrat Peter Hechenberger und Gemeinderat Josef Strobl, Ersatzmitglieder Gemeinderat Klaus Brandstätter und Vizebürgermeister Ing. Alois Haselwanter

Die Statistik ist für den Politiker das, was für den Betrunkenen die Laterne ist:

Sie dient häufig weniger der Erleuchtung als der Aufrechterhaltung des eigenen Standpunkts.

*Roland Koch,
Hessischer
Ministerpräsident*

8) Regionalbeirat Planungsraum 22:

Funktionsdauer Gemeinderatsperiode Bürgermeister Dr. Wendling, Vizebürgermeister Ing. Alois Haselwanter, Stadtrat Klaus Lackner, Stadtbaumeister Ing. Friedl Viertl

9) Daneben gibt es noch weitere Vertretungen in der Lawinenkommission (Vorsitz Vizebürgermeister Ing. Alois Haselwanter), im Verein Pistenrettungsdienst (Obmann Bürgermeister Dr. Wendling) und der Felbertauernstraße AG (Mitglied des Aufsichtsrates Bürgermeister Dr. Wendling).



Haltet unsere Stadt sauber!

Der städtische Bauhof hat die wesentlichen Säuberungsarbeiten nach dem Ende der Wintersaison abgeschlossen. Es handelt sich dabei um unauffällige und selbstverständliche Arbeiten, deren enorme Wichtigkeit erst bei einem wohl nicht zu erwartenden Ausbleiben augenscheinlich würde. Die gegen Ende des Winters nach und nach auspernde Extremverschmutzung durch das heurige Hahnenkammrennen erforderte großen Beseitigungsaufwand. Im vergangenen Jahr wurde diese bald nach der Veranstaltung „ausreichend zugeschnitten“, heuer war dies

nicht der Fall. So mußte auf die schrittweise Beseitigung geachtet werden, der Anfall war gewaltig.

So ist unsere Stadt wieder frühlinghaft sauber, Anerkennung an Bauhofleiter Hans-Peter Mair und seine Männer.

Kitzbühel ist seit den Zeiten des legendären Straßenreferenten Peter Sieberer für seine Gepflegtheit und Sauberkeit bekannt, diese Tradition wurde auch von den späteren Referenten mit Akribie fortgesetzt. Dies wird hoffentlich so bleiben. Allerdings bedarf es dazu auch der Mithilfe der Stadtbewohner. Es er-

geht daher die eindringliche Bitte, sich das Sauberhalten der Heimatstadt zur Bürgerpflicht zu machen. Es geht einfach nicht an, alles und jedes der Stadtverwaltung zu überlassen. Dies beginnt mit dem Sauberhalten der eigenen Gehsteigfront und endet bei der Anleitung der Jugend, Abfälle nicht achtlos wegzuworfen sondern in den zahlreichen Papierkörben zu deponieren. Diese Liste ließe sich beliebig verlängern, jeder halbwegs sozial angepaßte Mitbürger wird wissen, was gemeint ist.

In diesem Sinne: auf ein sauberes Kitzbühel!

Das Team des städtischen Bauhofs, Leitspruch siehe Bild

Foto: M. Mitterer



Englischprojekte im Kindergarten

Seit Beginn des laufenden Schuljahres läuft in den Kitzbüheler Kindergärten dieses vom Land Tirol begleitete Projekt. Dem Konzept entsprechend wurde es mit einer Handpuppe als „Mittelsmann“ eingeführt. Auf ihre „englischen Freunde“ in den Gruppen angesprochen, erzählen die Kinder sofort, daß dies der Besuch aus England wäre. Er spricht eine andere Sprache. Sie können ihn jedoch verstehen, da er ihnen seine Sprache lehre. Im Kindergarten Marienheim hat im Spätherbst eine erste Beurteilung mit allen Beteiligten stattgefunden. Im März folgte eine ganztägige Fortbildung, speziell zur Sprachauffrischung.

Ein Besuch Ende März in beiden Kindergärten durch die Inspektionsabteilung des Amtes der Landesregierung verdeutlichte dann den bisherigen Erfolg. Alle Kinder verfügen bereits über einen relativ großen Grundwortschatz. Sie haben keine Scheu, englisch zu sprechen.

Alle Kindergärtnerinnen führen das Projekt mit viel Engagement und pädagogischem Wissen durch. Jede Kindergärtnerin hat versucht, nach dem Grundkonzept ihren eigenen, der Gruppe entsprechenden Weg zu finden. Das Gelingen ist am Wohlbefinden der Kinder sichtbar.



KRANKENHAUS UND ALTENWOHNHEIM DER STADT KITZBÜHEL



Krankenhaus Kitzbühel – wohin des Weges?

*Grundlegende Informationen zum „medialen Dauerbrenner“
Krankenhaus Kitzbühel von Geschäftsführer Mag. Thomas Sieberer*

Das Krankenhaus Kitzbühel wurde in den vergangenen Wochen und Monaten zum unbestrittenen Medienthema Nummer eins. Die Politik, der Betriebsrat des Krankenhauses, aber erfreulicher Weise auch engagierte Bürger meldeten sich in den lokalen Medien ebenso zu Wort wie – in Glossen und Kommentaren – die Vertreter der lokalen Medien selbst. Die generelle Haltung zum Erhalt des Krankenhauses war und ist eine durchaus positive. Auf die Frage, wie dieser Erhalt am besten gewährleistet werden könne, schieden sich indessen die Geister. Dementsprechend wurden in der Öffentlichkeit auch unterschiedliche und teilweise widersprüchliche Informationen präsentiert. Dies mag aufgrund der unterschiedlichen Interessen aller Beteiligten nicht sonderlich überraschen. Für die Geschäftsführung des Krankenhauses ergibt sich daraus jedoch die Verpflichtung, im Sinne einer klaren Information zur derzeitigen Situation und weiteren Vorgangsweise, folgendes festzuhalten:

Das Wichtigste vorweg: Das Krankenhaus Kitzbühel ist in Vollbetrieb, das heißt, alle Bereiche sind bestens besetzt, die Infrastruktur ist auf neuestem Stand und es wird alles unternommen, um den Patienten den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Frequentierung „unseres Krankenhauses“ im Bedarfsfalle ist der beste Beitrag dafür, dass der Bestand des Hauses auch zukünftig gewährleistet werden kann.

Bis jetzt hat die Stadtgemeinde Kitzbühel – und damit alle Bürger – ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt, um das Krankenhaus auf aktuellstem

Stand zu halten. Mit der Reform der österreichischen Krankenanstaltenfinanzierung vor wenigen Jahren werden den Trägergemeinden aber zunehmend mehr Kosten für die stationäre Versorgung aufgebürdet, sodaß in den kommenden Jahren stark steigende Zuschußzahlungen seitens der betroffenen Gemeinden zu erwarten sind. Aus diesem Grund ist es unumgänglich, Überlegungen über die Zukunft des Hauses mit dem Ziel anzustellen, die Zuschußzahlungen in einem finanzierbaren Rahmen zu halten. Für das Krankenhaus selbst erfordert diese Situation ein Umdenken von der althergebrachten Form der „Patientenversorgung“ zu dem in Zeiten der Überkapazitäten entstehenden Wettbewerb um den Patienten. Die damit verbundenen Einschränkungen auf der Ausgabenseite und Änderungen im Leistungs- und Erscheinungsbild, werden krankenhausintern naturgemäß diskutiert und zugegebenermaßen bis jetzt auch nicht von allen Teilen der Belegschaft akzeptiert.

Konkret bestehen für die Zukunft des Krankenhauses Kitzbühel drei Möglichkeiten, die derzeit geprüft werden und über die in den Medien unterschiedlich und zum Teil widersprüchlich berichtet wird:

Möglichkeit 1: Alles bleibt beim Alten. Das würde bedeuten, die Stadt wird zukünftig einen immer größeren Teil ihres Haushaltes für das Krankenhaus aufwenden müssen. Dieser Weg ist möglich, wenn man in Kauf nimmt, daß sich die finanziellen Gestaltungsmöglichkeiten für andere Belange deutlich einschränken. Diese Einschränkungen muß man dann zur Kenntnis neh-

men, ohne zukünftig für jede nicht angeschaffte Parkbank das Krankenhaus als „Budgetmoloche“ verantwortlich zu machen.

Möglichkeit 2: Die Beteiligung eines „Fremdbetreibers“ – diese Alternative (in letzter Zeit sehr intensiv diskutiert) bedeutet nichts anderes, als die mehrheitliche Übernahme der bestehenden Krankenhausbetriebsgesellschaft durch einen Klinikbetreiber (z. B. TILAK, Helios, Freiberger...). Dieser „Fremdbetreiber“ führt dann das Krankenhaus nach Vorgaben des Eigentümers – der Stadt Kitzbühel, der die wesentlichen Geschicke des Hauses (z. B. bestehende Fachgebiete) zusätzlich zu seiner Eigenschaft als Eigentümer auch durch das Festhalten an einer Sperrminorität mitbestimmt. Im Tagesgeschäft wäre zum einen der Vorteil gegeben, daß sich die Politik heraushält, zum anderen macht es das Know-How und die Größenvorteile eines großen Klinikbetreibers möglich, das Haus wesentlich kostengünstiger zu führen. Diese Lösung bedeutet aber nicht, wie vielfach kolportiert, den Ausverkauf der Heimat. Völlig unberührt von ihr – wie im übrigen auch von den anderen Lösungen – ist das Altenwohn- und Pflegeheim, das wie bisher im direkten Zuständigkeitsbereich der Stadtgemeinde Kitzbühel bleibt.

Möglichkeit 3: Die sogenannte „Bezirkslösung“; Diese Alternative zielt auf eine Spezialisierung der beiden bestehenden Krankenanstalten in Kitzbühel und St. Johann ab. Bestehende Doppelgleisigkeiten und damit große Kostenbereiche in den Bereichen Chirurgie und Innere Medizin sollen durch Schwerpunktsetzung in den Krankenanstalten zukünftig vermieden werden. Das würde bedeuten: Kitzbühel setzt den stationären Schwerpunkt auf Innere Medizin/Geriatrie, St. Johann konzentriert sich auf die stationäre Akutversorgung. In Kitzbühel würde zudem die bestehende öffentliche Unfallambulanz durch eine Tagesklinik (halbstationäre Versorgung) erweitert werden. Diese Alternative hat vor allem zwei Vorzüge: Der Bestand des Kitzbüheler Krankenhauses mit der Gemeinde als Eigentü-

mer und Betreiber, eingebettet in einen Bezirksverbund, könnte – wenn auch nicht mehr im originären Sinne – langfristig gewährleistet werden. Zweitens wird, wie die vorausschauende Planung für den Bezirk prognostiziert, der Bedarf an geriatrischer Versorgung stark zunehmen. Schon jetzt fehlt es an ca. 30 Betten, was innerhalb kürzester Zeit zu größeren Investitionen aller Gemeinden des Bezirkes führen wird. Mit der „Bezirkslösung“ könnte hier voraussehend entgegengewirkt werden.

Die Stadt Kitzbühel hat beschlossen, bis spätestens Ende Juni eine endgültige Entscheidung über die zukünftige Ausrichtung „unseres Krankenhauses“ zu treffen. Diese Entscheidung ist schwierig und wird in allen Fällen weitgehende Konsequenzen nach sich ziehen. Schon jetzt steht fest, dass Aussagen über die Zukunft des Krankenhauses Kitzbühel, die vor dieser Entscheidung getätigt werden, nur Vermutungen bleiben können.

Spendenaktion CT

Im Rahmen der von Frau Koidl initiierten Spendenaktion wurde zum Freitag, den 27. 4. 2001, bereits die Grenze von 300.000,- Schilling überschritten. Nachdem es einige Anfragen bezüglich der Verwendung der gespendeten Gelder gegeben hat, wollen wir Sie informieren, daß diese Spendengelder ausschließlich für die Anschaffung eines CT verwendet werden. Sollte die Anschaffung nicht möglich sein, so wird selbstverständlich eine Rücküberweisung an die einzelnen Spender erfolgen.

Wir sind aber zuversichtlich, daß die Anschaffung getätigt werden kann und danken allen Spendern herzlich für die zur Verfügung gestellten Mittel und dieses beeindruckende Signal der Unterstützung „unseres Krankenhauses“.

Spendenkonten:
Sparkasse der Stadt Kitzbühel
BLZ 20505 Kto. 30007
Raiba Kitzbühel BLZ 36263
Kto. 507020



Heimtiere bereichern das Haus

Pünktlich zum Osterfest hielten zwei kleine, kuschelige Zwerghasen zur Freude der Bewohner und Bewohnerinnen im Altenwohnheim Einzug. Die sorgfältige Planung der eigens dazu installierten Arbeitsgruppe „Tiere im Heim“, die sehr konstruktiv und dem Neuen aufgeschlossen arbeitete, legte die Spielregeln und die durchzuführenden Maßnahmen der notwendigen Betreuung der neuen „Hausbewohner“ fest. Das richtige Tier im richtigen Moment kann wie bereits vielfach bewährt - Trübsinn vertreiben, Aggressionen abbauen, Verkrampfungen lösen und den Blutdruck stabilisieren. We-

sen mit Pfoten, Schnäbeln und Flossen sind keine Konkurrenz für die PflegerInnen, sondern vielmehr treue Helfer.

Körperkontakt und Körpersprache mit Tieren, führen wie die Wissenschaft eindeutig belegt, in tiefere Kommunikationsebenen als Worte es vermögen.

Ein Anfang mit den neuen „Helfern“ ist nun gemacht. Die beiden weichfelligen Häschen, um deren Taufnamen noch heftig im Hause diskutiert wird, erfreuen sich allergrößter Beliebtheit. Sie wandern bereits von Schoß zu Schoß und genießen ganz offensichtlich wohligh die vielen Zärtlichkeiten.



SOZIAL- UND
GESUNDHEITSSPRENGEL

Kitzbühel, Aurach und Jochberg

Kitzbühel, Hornweg 20 (Altenwohnheim),
6370 Kitzbühel, Tel.: 05356/72280-0, Fax 75280-4

„Spiel-mit-mir-Wochen“ – eine Ferienaktion für Kinder

Neun Wochen Sommerferien sind für Kinder wunderbar, aber die Eltern stehen oft vor großen Problemen, wenn sie in dieser Zeit arbeiten müssen.

Auf Grund des großen Andranges hat sich die Stadtgemeinde dankenswerterweise bereit erklärt, zusätzliche Räume in der Hauptschule zur Verfügung zu stellen, so daß wir hoffen, diesmal alle Kinder aufnehmen zu können. Nach der Landeshauptstadt Innsbruck haben bei uns im vergangenen Jahr die meisten Eltern und Kinder von der Aktion „Spiel mit mir Wochen“ Gebrauch gemacht. Deshalb freut sich der Sozial- und Gesundheitsprengel Kitzbühel, Aurach und Jochberg, daß auch heuer wieder in Zusammenarbeit mit der Tiroler Landesregierung (JUFF-Frauenreferat) und den Gemeinden Kitzbühel, Aurach und Jochberg die beliebten „Spiel-mit-mir-Wochen“ stattfinden werden. Das verlässliche und bewährte MitarbeiterInnenteam rund um Frau Christine Höck-Nägele steht in ge-

wohnter Weise zur Verfügung.

Die „Spiel-mit-mir-Wochen“ finden heuer vom 16. Juli bis 31. August statt.

Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren werden tagsüber in altersgerechten Gruppen (inkl. Mittagstisch) betreut, wobei sich die Betreuungszeit möglichst nach der Arbeitszeit der Eltern richtet.

Auf die Kinder wartet wieder ein buntes Programm mit viel Spaß, Spiel und Sport. Außerdem sind Ausflüge und verschiedene Unternehmungen geplant. Es wird jedoch besonderer Wert darauf gelegt, daß die Kinder ihre Ferien aktiv mitgestalten können und ihre Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Der Preis beträgt ATS 580,- pro Kind und Woche inkl. Mittagstisch, wobei es für Geschwister eine Ermäßigung gibt.

Nähere Auskünfte und Anmeldungen im Sekretariat des Sozial- und Gesundheitsprengels Kitzbühel, Aurach und Jochberg bei Frau Hermi Schipflinger.

Treff Senior Aktiv

Kitzbühel, Reischfeld 9

Der EURO kommt, ob wir wollen oder nicht! Eine große Unsicherheit ist in der Bevölkerung, ganz besonders bei der älteren Generation.

Herr Direktor Hannes Lechner von der Raiffeisenbank ist freundlicherweise unserer Einladung gefolgt und hat uns bei einer gemütlichen Kaffeerunde über den Euro informiert und unsere Fragen beantwortet.

Am Donnerstag, 3. Mai um 13.20 Uhr wird er seinen Besuch im „Treff Senior Aktiv“ wiederholen. Sie sind dazu herzlich eingeladen. Sollten Sie diesen Termin versäumen, bin ich sicher, daß Herr Direktor Lechner noch einmal Zeit für uns finden wird.

Anmeldungen sind erbeten unter 05356/64786 oder 64784.

*Es grüßt herzlichst
Käthe Nagiller mit Team*

Die früher erfolgreiche und richtige Parole Freiheit statt Sozialismus muss heute ersetzt werden durch: Solidarität statt Kapitalismus.

*Heiner Geissler,
deutscher Politiker*



Verordnung

zur Bekämpfung der Schaf- und Ziegenräude

Die Schaf- und Ziegenräude ist eine immer wieder auftretende Milbenkrankheit, die mit erheblichen wirtschaftlichen Verlusten für die betroffenen Tierbesitzer verbunden ist. Um wirksame Vorbeugungsmaßnahmen zur Hintanhaltung der Schaf- und Ziegenräude zu treffen, ordnet die Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel im Sinne der §§ 22, 23 und 40 des Tierseuchengesetzes, RGBI.Nr. 177/1909, zuletzt geändert durch das Gesetz BGBl.Nr. 66/1998 (kurz TSG), für das Jahr 2001 folgendes an:

1) Alle Schafe, die auf gemeinsame Almen und Weiden im Bezirk Kitzbühel aufgetrieben werden, sind als seuchenverdächtig anzusehen und daher vor dem Auftrieb im Frühjahr 2001 einer geeigneten Räudebehandlung zu unterziehen. Dies gilt auch für Schafe, die aus anderen Bezirken kommen und im Bezirk Kitzbühel geweidet oder gealpt werden.

2) Die Räudebehandlung ist entweder I. in Form einer Badung in den hiezu eigens errichteten Bädern (Bademittel Neocidol 25 %ig) unter

Aufsicht der jeweils bestimmten Bademeister oder

II. durch geeignete tierärztliche Behandlungen (Injektionen) durchzuführen.

Es wird darauf hingewiesen, daß Schafe frühestens 14 Tage nach einer Badung mit Neocidol zum Zwecke der Fleischgewinnung geschlachtet werden dürfen (Wartezeit).

Bei einer tierärztlichen Behandlung ist die vom Tierarzt angegebene Wartezeit einzuhalten.

Die Bekämpfung der Schafräude wird dadurch gefördert, daß das Medikament für die Frühjahrsbadung 2001 aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt wird. Die Kosten einer tierärztlichen Behandlung sind zur Gänze vom Tierbesitzer zu tragen.

3) Von den Bademeistern sind über die Gesamtzahl der behandelten Schafe bzw. von den Tierärzten über die Zahl der einer tierärztlichen Behandlung unterzogenen Schafe Bestätigungen auszufolgen. Diese sind beim Auftrieb und Abtrieb von den Schafhaltern oder deren Beauftragten zu Kontrollzwecken mitzuführen und über Aufforderung den Kontrollorganen (Gendarmerie) vorzuweisen.

4) Schafhalter, die ihre Tiere von Tierärzten behandeln lassen, haben die Bestätigungen darüber vor Alpauftrieb bzw. Weideaustrieb der Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel (Amtstierarzt) vorzulegen.

5) Alp- und Weidebesitzer sowie Hirten sind verpflichtet, unbehandelte Schafe vom Weidebetrieb fernzuhalten.

6) Tritt trotz dieser Maßnahmen bei einem Tier Räude auf, so ist im Sinne des § 17 TSG unverzüglich beim jeweiligen Bürgermeister Anzeige zu erstatten. Erkrankte Tiere sind sofort von der übrigen Herde abzusondern (sofortiger Abtrieb von der Alpe bzw. Weide und getrennte Aufstallung).

7) Die Verordnung tritt mit 20. März 2001 in Kraft. Die Nichtbeachtung wird nach Abschnitt VIII TSG bestraft.

Räudebademeister im Bezirk Kitzbühel:

Andreas Steindl, Salvenberg 19, 6363 Westendorf

Josef Manzl, Elsbethen 65, 6361 Hopfgarten

Franz Höck, Hasenbergweg 4, 6372 Oberndorf

Georg Kistner, Winkl 6b, 6380 St. Johann i. T.

Förderverein Museum Kitzbühel gegründet

Engagierte Kitzbüheler Persönlichkeiten setzen sich für eine schnellstmögliche Wiedereröffnung ein.

Mit dem Museum Kitzbühel wartet ein bauliches Kleinod darauf, sich der Öffentlichkeit in neuem Glanz zu präsentieren. Derzeit erfährt es eine Renovierung und Erweiterung und wird inhaltlich und didaktisch neu konzipiert – es soll baldmöglichst einen wichtigen Platz in der Kitzbüheler Kulturlandschaft einnehmen. Noch aber ist es nicht soweit, denn es mangelt vor allem an einem: am nötigen Kleingeld. Runde 8 Millionen Schilling sind es konkret, die für eine Neueröffnung noch fehlen.

Woher nehmen? Diese Frage gesteuerte durch ganz Kitzbühel. Antworten finden will nun der Förderverein Museum Kitzbühel, der von einigen engagierten Kitzbüheler Persönlichkeiten gegründet wird. Als Proponenten treten Signe Kramheller-Reisch, Dr. Michael Huber und Magister Manfred Filzer, neuer Chef der Kitzbüheler Bergbahnen, an die Kitzbüheler Bevölkerung heran. „Jeder Kitzbüheler sollte Interesse daran haben, dass das Museum so bald wie möglich wieder geöffnet werden kann“, meint Museumsleiter Dr. Wido Sieberer.

„Das Museum Kitzbühel ist nicht nur eine wichtige kulturelle Attraktion für Gäste und Besucher,“ ist Signe Kramheller-Reisch überzeugt, „die Geschichte der Stadt ist Teil unserer Identität und soll ihren gebührenden Platz in Kitzbühel haben.“

Seine hauptsächlichen Aufgaben sieht der Verein vor allem in der Beschaffung von Geldmitteln für die noch fehlende Einrichtung und in einer langfristigen Unterstützung des Museums etwa durch Ankäufe oder der Organisation von Veranstaltungen. Der Förderverein wird zudem Lobby sein für das Museum Kitzbühel sowie die Kultur in der Bezirkshauptstadt im Allgemeinen.

Museum neu
Als kulturgeschichtliches Museum wird das neue Museum Kitzbühel die Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner, der Region und ihre politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung neu erzählen. Dem Besucher wird sich ein attraktiver Rundgang eröffnen, der in ausgewählten Exponaten neue und unterschiedliche Sinnzusammenhänge aufzeigen wird, ausgehend von der Urgeschichte über die Entwicklung der Stadt bis hin zur Sportgeschichte und Alfons Walde.

Die Spendenkonten lauten: Raiffeisen Bank: BLZ 36263 · Kto-Nr. 507400, Sparkasse der Stadt Kitzbühel: BLZ 20505 · Kto-Nr. 0000-030999, Bank für Tirol und Vorarlberg: BLZ 16430 · Kto-Nr. 143-123049

STADTAMT KITZBÜHELREFERAT FÜR ENTSORGUNG

Tragen Sie sich auf unserer Homepage ein!

Seit einigen Wochen ist nun auch die Stadt Kitzbühel im Internet mit einer eigenen Homepage vertreten.

Unter www.riskommunal.at/kitzbuehel oder unter www.kitzbuehel.com können Sie auf unsere Seite einsteigen und sich über das aktuelle Gemeindegeschehen, neueste Presseinformationen, Standesfälle, aber auch über derzeit gültige Gebühren und Verordnungen informieren. Ebenfalls bieten wir bereits einige Formulare zum Downloaden an. Nun haben auch Sie die Gelegenheit, sich mit Ihrer Firma, Ihrem Gastronomiebetrieb, Ihrem Verein, Ihrer Veranstaltung oder Ihrer Privatadresse bei uns eintragen zu lassen.

In den Rubriken „Kaufmannschaft“, „Freizeit & Tourismus“, „Gastronomie“, „Gelbe Seiten“, „Schule & Bildung“, „Soziale Einrichtungen“ und „Vereine“ können Sie Ihren persönlichen Eintrag mit Telefonnummern, E-Mail-Adresse und Zusatztexten gestalten.

Ebenfalls können Sie unter der Rubrik „Veranstaltungen“ Ihre Festivität ankündigen.

Helfen Sie mit, die Homepage der Stadt Kitzbühel noch interessanter zu gestalten! Wir freuen uns auf Ihren Eintrag!

Sie suchen eine spezielle Ausgabe unseres Stadtblattes?

Frühere Ausgaben unseres Stadtblattes können Sie ab sofort auch im Internet auf unserer Homepage einsehen. Sie steigen über www.riskommunal.at/kitzbuehel oder www.kitzbuehel.com auf unsere Startseite ein, klicken dann auf „Unser Rathaus“, „Bürgerservice“ und schon haben Sie rechts einen Verweis auf die Gemeinde-Nachrichten. Dort können Sie derzeit alle Ausgaben ab März 2001 abrufen.

Alle zukünftigen Ausgaben werden auch einige Tage nach Erscheinen im Internet für Sie zur Verfügung stehen.

STADTAMT KITZBÜHEL

Grundstücksverträge

Zwei Verträge über Grundstücke wurden vom Gemeinderat genehmigt. Zum einen wird an den Medaillengewinner Markus Gandler aus städtischem Grundbesitz am Schattberg eine Parzelle im Ausmaß von 886 m² um den Preis vom S 1.300,- pro m², Gesamtpreis somit S 1.151.800,- veräußert.

Weiters wurde ein Tauschvertrag mit Siegfried Anderl abgeschlossen. Dieser betrifft einen kleinen Grund-

streifen an der Ache südlich der Kapsler Brücke. Der Genannte erhält aus Gemeindevermögen eine Fläche von 141 m² zur Realisierung eines Bauvorhabens und tritt dafür an die Stadt 180 m² ab. Dadurch besteht die Möglichkeit einer künftigen durchgehenden Wegverbindung abzweigend von der Jochberger Straße entlang der Ache nach Unterquerung der Eisenbahn bis zum Betriebsgelände der Stadtwerke.

Sperrmüllentsorgung

Terminvereinbarung unter der Tel. Nr. 62161-33 jederzeit möglich.

Durchschnittlich ist mit einer Wartezeit von höchstens 2 Tagen zu rechnen.

Sie können ihr Sperrgut auch direkt zum Recyclinghof (Grubermühle) oder zur Mülldeponie nach Jochberg bringen. Dadurch werden Kosten für den Transport eingespart.

Das ist Sperrmüll:

Sperrmüll ist jener Haushaltsmüll, der wegen seiner Größe und Form nicht in die für die Sammlung des Haushaltsmülls auf den einzelnen Grundstücken bestimmten Müllbehältern eingebracht werden kann.

Folgende Tarife werden im Jahr 2001 verrechnet:

Bei Abholung durch die Stadtgemeinde Kitzbühel:

Abholgebühr je m³ S 360,-

Mindestgebühr S 180,-

Deponie- und Entsorgungsgebühr je m³ S 550,-

Mindestgebühr S 90,-

Selbstanlieferung beim Recyclinghof Kitzbühel:

Geöffnet: Montag bis Freitag von 7.30 – 11.00 Uhr

Mo, Di und Do von 14.00 – 16.00 Uhr

Mittwoch von 14.00 – 18.30 Uhr

Jeden Samstag von 8.00 – 11.00 Uhr

Entsorgungsgebühr je m³ S 550,-

Achtung!!! Keine Abgabemöglichkeit von Kühlgeräten beim Recyclinghof.

Selbstanlieferung bei der Mülldeponie Jochberg:

Anlieferungszeiten: Montag bis Freitag von 9.00 – 12.00 Uhr und von 14.00 – 16.00 Uhr

sowie jeden 1. Samstag im Monat von 9.00 – 12.00 Uhr

Tarif pro Tonne: über 100 kg/ m³ = S 2.400,-

Tarif pro Tonne: unter 100 kg/ m³ = S 2.900,-

Bei der Mülldeponie werden für kleine Kühlschränke S 580,- und für grosse Kühlschränke S 900,- pro Stück verrechnet.

Für weitere Fragen steht das Entsorgungsreferat, Tel. 62161-33 jederzeit gerne zur Verfügung.



FREIWILLIGE FEUERWEHR DER STADT KITZBÜHEL

Florianikirchgang

Sonntag, 6. Mai

Abmarsch unter Vorantritt der Stadtmusik vom Zeughaus um 8.45 Uhr, anschließend Hl. Messe in der Stadtpfarrkirche. Nach dem Gottesdienst Rückmarsch und Mittagessen.



ropäischen Union im kommenden Jahr nicht vorbei. Davon betroffen sind die ohnedies schon veralteten Parkscheinautomaten bei den gebührenpflichtigen Kurzparkzonen. Nun wurde am Griesparkplatz „Hanslmühle“ ein erster Probeautomat aufgestellt und die entsprechende computertechnische Ausstattung bei der Stadtpolizei installiert. Mit Hilfe dieser modernen Technik wird es künftig möglich sein, sowohl bar (noch in Schilling und in EURO) als auch bargeldlos mit Hilfe der sogenannten „Quickcard“ die Parkscheine zu lösen. Nach der Probephase werden die alten Automaten dann im gesamten Stadtgebiet ersetzt und wesentlich kundenfreundlicher zu bedienen sein. Auch das Abrechnungssystem wird durch die moderne Technik viel effizienter und zeitsparender nutzbar.

REFERAT FÜR SICHERHEIT UND VERKEHR

Öffentlicher Wanderweg Winklern – Mauring – Eichenheim

Der Wanderweg vom Bichlweg ab Winklern abzweigend verläuft entlang des neuen Golfplatzes Eichenheim bis zum Reithof Mauring und weiter nach Eichenheim und Aurach. Bisher war dieser Weg im Bereich Mauring nicht öffentlich, wenngleich geduldet nutzbar. Dank dem außerordentlichen Entgegenkommen der Familie Fred und Cornelia Obernauer gelang es dem Verkehrsreferenten GR Otto Dander, diese Lücke zu schließen und das fehlende Stück des Weges ins Öffentliche Gut zu übertragen. Auch die Zufahrtsstrasse zum Reiterhof Mauring wurde bis zum Einfahrtstor ins Öffentliche Gut übernommen, sodass sich auch hier die Möglichkeit einer kurzen „Spazierrunde“ lastenfrei ergibt. Die Stadt und der Tourismusverband übernehmen dafür die Erhaltung dieser Wege. Nach der wichtigen Wegverbindung Marchfeldgasse – Hahnenkamm ist somit ein weiterer, langgehegter Mosaikstein im Wegenetz der Stadt Wirklichkeit geworden. Der Familie Obernauer darf dafür herzlichst der Dank der Stadt ausgesprochen werden.

Neue Parkscheinautomaten im Zuge der EURO-Umstellung

Auch die Stadt Kitzbühel kommt an der Umstellung auf die Einheitswährung EURO in der Eu-

Baustellen und Verkehrsbeschränkungen im Stadtgebiet

Durch die Endsanierung der TIGAS (Abfrasen und Neuasphaltieren der Gasleitungsgräben), Arbeiten der Stadtwerke sowie diverser privater Baustellen kommt es im Stadtgebiet an mehreren Stellen zu Verkehrsbehinderungen. Dies betrifft abwechselnd von Mitte April bis Ende Oktober folgende Strassen: Franz-Reisch-Strasse, Schulgasse, Schwarzseestrasse, Obere Gänsbachgasse, Kirchgasse, Untere Gänsbachgasse, Wegscheidgasse, Fischlechnerplatz, Hornweg, Traunsteinerweg, Aschbachweg, Ehrenbachgasse, Malinggasse, Marchfeldgasse, Bergwerksweg, Hahnenkammstrasse und Josef-Herold-Strasse (TIGAS - Endsanierung).

In den Bereichen Franz-Erler-Strasse (Haus Savoy) und Hammerschmiedstrasse (Hotel Schwarzer Adler und Kitzsport-Schlechter) gelten bis Ende Juni bzw. Mitte August eigene Verkehrsregelungen, die entsprechend beschildert und vorangekündigt werden. Zu weiteren Behinderungen wird es in der Kirchbergerstrasse (Kanalverlegung), im Oberen Bereich der Marchfeldgasse (Wasserleitung Neuverlegung) und auf der Paß-Thurn-Bundesstrasse B 161 Baulos Schwarze Brücke) kommen. Ende Juni soll allerdings erstmals der Verkehr über das neue „Friedenstor“ geführt werden. Die Verkehrsteilnehmer werden um Verständnis für diese leider notwendigen Maßnahmen ersucht, vor allem auch für ein dadurch bedingt verspätetes Aufbringen der Bodenmarkierungen in diesen Bereichen.



Ihr Auftritt bitte

Webserverpaket „Start“

Für den Einstieg eines SoHo (Small Office/Home Office), um sich mit geringen Kosten optimal im Internet präsentieren zu können.

Das Paket beinhaltet einen vollwertigen virtuellen Webserver mit umfangreichen Features, FTP-Zugang sowie einen kleinen virtuellen Mailserver mit bis zu 3 E-Mail-Adressen auf die eigenen Domain.

Features:

- 10 MB Webspace
- 3 E-Mail Adressen auf die eigene Domain (falls vorhanden)
- unlimitiertes Datenvolumen/Server Hits
- FTP-Zugang mit eigenem User Account

Kosten:

Einmalige Einrichtung **ATS 490,00**

Die Einrichtungsgebühr entfällt für Kunden bzw. Neukunden der Wirtschaftsplattform kitz.net (bei gebuchtem Standardeintrag)

Laufende Kosten pro Monat **ATS 290,00**

Die Kosten werden über die Stadtwerke Kitzbühel verrechnet.

Erweiterung:

Ein bestehendes Webserverpaket können Sie selbstverständlich jederzeit entsprechend erweitern bzw. ein Upgrade auf ein leistungsstärkeres Paket durchführen.

Statistik Erweiterung **ATS 99,00**

Eigene (fixe) IP des Servers **ATS 99,00**

Direkter Zugang zu einer umfangreichen Auswertung der Zugriffe auf Ihre Website übers Internet (häufigst angeforderte Seiten, aktivste Länder, Aktivitäten nach Wochentagen bzw. Tageszeiten, Browser-Statistik uvm.)

**ab 14.05.2001
free-e-mail bei kitznet**

Webserverpaket „Business“

Für die professionelle Internetpräsentation eines Unternehmens im Internet, bietet höchste Verfügbarkeit und ultraschnellen Datentransfer.

Das Paket beinhaltet einen vollwertigen virtuellen Webserver mit umfangreichen Features, FTP-Zugang sowie einen virtuellen Mailserver mit bis zu 10 E-Mail-Adressen auf die eigenen Domain.

Features:

- 25 MB Webspace
- 10 E-Mail-Adressen auf die eigene Domain (falls vorhanden)
- unlimitiertes Datenvolumen/Server Hits
- FTP Zugang mit eigenem User Account
- Unterstützung von ASP und Datenbank mittels ADO bzw. ODBC
- Umfangreiches Paket an zusätzlichen serverbasierenden COM-Komponenten (Dateiupload, Bildbearbeitung, formatierter HTML-Mail-Formularversand usw.)

Kosten:

Einmalige Einrichtung **ATS 790,00**

Die Einrichtungsgebühr entfällt für Kunden bzw. Neukunden der Wirtschaftsplattform kitz.net (bei gebuchtem Standardeintrag)

Laufende Kosten pro Monat **ATS 590,00**

Die Kosten werden über die Stadtwerke Kitzbühel verrechnet.

Erweiterung:

Ein bestehendes Webserverpaket können Sie selbstverständlich jederzeit entsprechend erweitern bzw. ein Upgrade auf ein leistungsstärkeres Paket durchführen.

Statistik Erweiterung **ATS 99,00**

Eigene (fixe) IP des Servers **ATS 99,00**

Direkter Zugang zu einer umfangreichen Auswertung der Zugriffe auf Ihre Website übers Internet (häufigst angeforderte Seiten, aktivste Länder, Aktivitäten nach Wochentagen bzw. Tageszeiten, Browser-Statistik uvm.)

Webserverpaket „Enterprise“

Für die professionelle Internetpräsentation eines größeren Unternehmens, bietet höchste Verfügbarkeit und ultraschnellen Datentransfer.

Das Paket beinhaltet einen vollwertigen virtuellen Webserver mit umfangreichen Features, FTP-Zugang sowie einen virtuellen Mailserver mit bis zu 25 E-Mail-Adressen auf die eigenen Domain.

Features:

- 50 MB Webspace
- 25 E-Mail-Adressen auf die eigene Domain (falls vorhanden)
- (Anzahl der E-Mail-Adressen kostenpflichtig erweiterbar ATS 20,00 pro Konto/Monat)
- unlimitiertes Datenvolumen/Server Hits
- FTP-Zugang mit mehreren User Accounts möglich
- Unterstützung von ASP und Datenbanken mittels ADO bzw. ODBC
- Umfangreiches Paket an zusätzlichen serverbasierenden COM-Komponenten (Dateiupload, Bildbearbeitung, formatierter HTML-Mail-Formularversand usw.)
- Statistikauswertung der Zugriffe auf Ihre Website übers Internet (häufigst angeforderte Seiten, aktivste Länder, Browser-Statistik, uvm.)

Kosten:

Einmalige Einrichtung **ATS 1.190,00**

Die Einrichtungsgebühr entfällt für Kunden bzw. Neukunden der Wirtschaftsplattform kitz.net (bei gebuchtem Standardeintrag)

Laufende Kosten pro Monat **ATS 990,00**

Die Kosten werden über die Stadtwerke Kitzbühel verrechnet.

Erweiterung:

Ein bestehendes Webserverpaket können Sie selbstverständlich jederzeit entsprechend erweitern bzw. ein Upgrade auf ein leistungsstärkeres Paket durchführen.

Eigene (fixe) IP des Servers **ATS 99,00**

Der Hochleistungsserver mit Anbindung an das Glasfasernetz bietet schnellen Datentransfer und ist das ideale Umfeld für Ihre Internetpräsentation. Selbstverständlich werden die Inhalte entsprechend gesichert und durch das kitz.net Serviceteam betreut.

INFOS unter www.kitz.net oder unter Tel. 05356/65651.





Der zappelnde Nichtstuer

Da erzählen sich die Leute immer so viel von Organisation (sprich vor lauter Eile: „Orrnisation“). Ich finde es gar nicht so wunderherrlich mit der Orrnisation.

Mir erscheint vielmehr für dieses Gemache bezeichnend, daß die meisten Menschen stets zweierlei Dinge zu gleicher Zeit tun. Wenn einer mit einem spricht, unterschreibt er dabei Briefe. Wenn er Briefe unterschreibt, telefoniert er. Während er telefoniert, dirigiert er mit dem linken Fuß einen Sprit-Konzern (anders sind diese Direktiven auch nicht zu erklären). Jeder hat vierundfünfzig Ämter. „Sie glauben nicht, was ich alles zu tun habe!“ – Ich glaubs auch nicht. Weil das, was sie da formell verrichten, kein Mensch wirklich tun kann. Es

ist alles Fassade und dummes Zeug und eine Art Lebensspiel, so wie Kinder Kaufmannsladen spielen. Sie baden in den Formen der Technik, es macht ihnen einen Heidenspaß, das alles zu sagen; zu bedeuten hat es wenig. Sie lassen das Wort „betriebs-technisch“ auf der Zunge zergehen, wie ihre Großeltern das Wort „Nachtigall“. Die paar vernünftigen Leute, die in Ruhe eine Sache nach der anderen erledigen, immer nur eine zur gleichen Zeit, haben viel Erfolg. Wie ich gelesen habe, wird das vor allem in Amerika so gemacht. Bei uns haben sie einen neuen Typus erfunden: den zappelnden Nichtstuer.

Kurt Tucholsky

Kurt Tucholsky, 1890 – 1935, deutscher Journalist und Schriftsteller, vertrat als Satiriker und Zeitkritiker einen pazifistischen Humanismus.

STADTAMT KITZBÜHEL

KUNDMACHUNG

über die Änderung des Flächenwidmungsplanes

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat in der Sitzung vom 3. 5. 2001 beschlossen, den Entwurf über die Änderung des Flächenwidmungsplanes gemäß §§ 65, 69 Tiroler Raumordnungsgesetz 1997 durch vier Wochen vom 9. 5. 2001 bis 8. 6. 2001 im Stadtamt, Bauamt, 1. Stock, zur allgemeinen Einsicht aufzulegen.

Der Entwurf des Änderungsplanes sieht folgendes vor:

Susanne Poley, Mag. Art. Marlene Aechter, beide Kitzbühel; Umwidmung des Gst 509/17 KG Kitzbühel-Land (Winklernfeld) von Freiland in Bauland – Wohngebiet.

Gleichzeitig wurde gemäß § 69 (1) lit a Tiroler Raumordnungsgesetz 1997 der Beschluß über die dem Entwurf entsprechende Änderung gefaßt; dieser Beschluß wird jedoch nur rechtswirksam, wenn innerhalb der Auflegungsfrist keine Stellungnahme zum Entwurf von einer hiezu berechtigten Person oder Stelle abgegeben wurde.

Personen, die in der Gemeinde ihren Hauptwohnsitz haben und Rechtsträgern, die in der Gemeinde eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens eine Woche nach dem Ablauf der Auflegungsfrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Dr. W e n d l i n g
Bürgermeister

STADTAMT KITZBÜHEL

KUNDMACHUNG

über die Auflegung des ergänzenden Bebauungsplanes

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat in der Sitzung vom 3. 5. 2001 beschlossen, den Entwurf des ergänzenden Bebauungsplanes laut planlicher Darstellung samt Legende gemäß § 66 (1) Tiroler Raumordnungsgesetz 1997 durch vier Wochen vom 9. 5. 2001 bis 8. 6. 2001 im Stadtamt, Bauamt, 1. Stock, für folgenden Bereich zur allgemeinen Einsicht aufzulegen:

Österreichische Bundesbahnen, Innsbruck;
Gste 2002/1 und 3454/2 je KG Kitzbühel-Land (Achenweg).

Gleichzeitig wurde gemäß § 66 (2) Tiroler Raumordnungsgesetz 1997 der Beschluß über die dem Entwurf entsprechende Änderung gefaßt; dieser Beschluß wird jedoch nur rechtswirksam, wenn innerhalb der Auflegungsfrist keine Stellungnahme zum Entwurf von einer hiezu berechtigten Person oder Stelle abgegeben wurde.

Personen, die in der Gemeinde ihren Hauptwohnsitz haben und Rechtsträgern, die in der Gemeinde eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens eine Woche nach dem Ablauf der Auflegungsfrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Dr. W e n d l i n g
Bürgermeister

Impressum:

„Stadt Kitzbühel“, Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald. Anschrift für alle: Hinterstadt 20, 6370 Kitzbühel; e-mail: stadttamt@kitz.net; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.